

Werk

Titel: Entwicklung der normandischen Mundart im Département de la Manche und auf den Ins...

Autor: Eggert, B.

Ort: Halle

Jahr: 1890

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0013|log44

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Entwicklung der normandischen Mundart im Département de la Manche und auf den Inseln Guernesey und Jersey.

EINLEITUNG.

1. Bestimmung von Sprachgrenzen durch urkundliches Material.

„Jede sprachliche Veränderung, und mithin auch die Entstehung jeder dialektischen Eigentümlichkeit hat ihre besondere Geschichte, und die Grenze, bis zu welcher sich die eine erstreckt, ist nicht maßgebend für die Grenze der andern. Alle natürliche Sprachentwicklung führt daher zu einem stetigen, unbegrenzten Anwachsen der mundartlichen Verschiedenheiten.“¹ Es erscheint hier nach unzweckmäßig und willkürlich, ein bestimmtes Gebiet, das nicht durch eine Einheitlichkeit seines Sprachstandes gegeben sein kann, auf Grund einer Anzahl sprachlicher Erscheinungen, die allgemein in demselben verbreitet sind, von einem Nachbargebiete abzugrenzen, in dem die letzteren sich nicht finden. Mundarten gingen, wo nicht Meere, hohe Gebirge und fremdes Sprachgebiet sie außer Berührung setzten, stets in einander über, und die Aufgabe jeder dialektischen Untersuchung besteht daher nicht im Konstatieren sprachlicher Thatsachen, welche die gemeinsamen Eigentümlichkeiten eines zusammenhängenden Sprachgebietes ausmachen sollen, sondern läuft vor allem darauf hinaus, die räumlichen und zeitlichen Grenzen einzelner Spracheigentümlichkeiten zu bestimmen.² Diese Grenzen sind nicht nur durch äußere Verhältnisse des Verkehrs, der geographischen oder politischen Lage u. s. w. bestimmt, sondern haben ihren wesentlichen Grund oft nur in der verschiedenartigen Verteilung der Neigung zur sprachlichen Veränderung. Sie bilden daher ein bedeutsames Merkmal für die Gesamtheit der sprachlichen Verhältnisse eines Gebietes und die Einheitlichkeit der Entwicklung verschiedenartiger Spracherscheinungen läßt sich nur durch die Einheitlichkeit ihrer Sprachgrenzen erweisen.

¹ Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte; 2. Aufl., S. 40 und 45.

² Vgl. Gröber in dessen Grundriss der romanischen Philologie I 416 und Suchier *ibid.* I 572 und 592.

Wenn die nachfolgende Untersuchung trotzdem auf das Gebiet eines Départements beschränkt wird, und zwar auf dasjenige Gebiet, dessen Mundart man gewöhnlich als westnormandisch von den Mundarten des östlichen Teiles der Normandie unterscheidet, so soll damit durchaus nicht ohne weiteres vorausgesetzt werden, daß diese Trennung im Wesen der gesamten Sprachentwicklung jener Gegenden begründet sei, und daß die Sprachzustände der Ost- und der Westnormandie abgeschlossene Einheiten bilden.¹ Nicht durch eine solche Einheit soll das bezeichnete Gebiet charakterisiert werden, sondern vielmehr durch die Verschiedenheiten, die in ihm zu Tage treten und durch die Abgrenzung der letzteren gegen einander. Anderen Untersuchungen muß es überlassen bleiben, diese Grenzen weiter zu verfolgen und damit für jede einzelne Erscheinung die geographische Ausdehnung ihrer einheitlichen Entwicklung zu bestimmen.²

Für die Ermittlung dieser Sprachgrenzen, wie sie im Mittelalter bestanden, bieten sich die geeignetsten Anhaltspunkte in den mundartlich geschriebenen, örtlich und zeitlich bestimmten Urkunden dar, wenn diese mit einer zweckentsprechenden Kritik behandelt werden.

2. Kritik der Urkunden in Bezug auf örtliche und zeitliche Bestimmung ihrer Sprachformen.³

a) Die Örtlichkeit.

Es wäre gänzlich verfehlt, wenn man aus dem Ausstellungsorte der Urkunde ohne weiteres Schlüsse betreffs des Dialektes dieses Ortes ziehen wollte, ohne vorher auch die beteiligten Personen ins Auge zu fassen, die in verschiedener Weise die einzelnen Bestandteile der Urkunden beeinflussten.⁴

Bestandteile der Urkunden.

Jede Urkunde zerfällt in die beiden Hauptteile: Text und Protokoll.⁵

Der Text ist entweder, wie dies bei Diplomen stets der Fall ist, ein vom Aussteller selbst unmittelbar gegebenes Zeugnis, oder ist ein Bericht des Schreibenden über das, was die Personen, deren Zeugnis fixiert werden soll, gethan oder verfügt haben.⁶ — In diesem

¹ Vgl. Joret, *Des caractères et de l'extension du patois normand*, Paris 1883, S. 167.

² Von den ostnormandischen Mundarten behandelten vor kurzem in zwei Hallenser Dissertationen Küppers diejenigen der Dép. Calvados und Orne, Burg ass, die der Dép. Eure und Seine-Inférieure.

³ Vgl. J. Ficker, *Beiträge zur Urkundenlehre*, 2 Bände, und Schum in Gröbers *Grundr. d. rom. Phil.* I 185 ff.

⁴ Braune in Paul und Braunes *Beiträgen zu Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur* I 8.

⁵ Ficker, a. a. O. II 3 f.

⁶ Ficker, a. a. O. II 437.

Teile werden meist auch die Sprachformen der in der Urkunde erwähnten Parteien wiedergegeben.

Das Protokoll fixiert allgemein die Umstände, unter denen ein Zeugnis überhaupt abzugeben war, ohne daß der besondere Inhalt derselben dafür in Betracht kam. — Die sprachliche Formulierung dieses Teiles stammt nur von den Kanzleibeamten, und es können daher an ein und demselben Tage ausgestellte Urkunden des verschiedensten Inhalts ein bis auf den Buchstaben übereinstimmendes Protokoll haben.¹

Entstehung der Urkunden.

Aus den Vorlagen oder Vorurkunden, welche die Aussagen der Parteien und Zeugen zum Teil wörtlich enthielten, wurde in zweckentsprechender sprachlicher Formulierung ein Konzept angefertigt², das zweifelsohne in der Regel die Durchsicht und Korrektur durch einen höheren Beamten erfuhr.³ Nach dem Konzept wurde die Reinschrift der Urkunde durch wörtliche Abschrift hergestellt, und zwar scheinen Konzipient und Reinschreiber überwiegend verschiedene Personen gewesen zu sein.⁴ Diese Reinschriften werden als Originalurkunden bezeichnet, sind aber als solche nicht immer erhalten und oft nur abschriftlich in Urkundensammlungen oder Kartularien überliefert, die erst in verhältnismäßig später Zeit entstanden, im allgemeinen aber wohl die sprachlichen Formen nicht allzusehr veränderten, da sich in ein und demselben Kartular die verschiedensten mundartlichen Züge nebeneinander finden.

Jede Urkunde vereinigt daher mehrere Sprachelemente und wird einen um so einheitlicheren Sprachstand darbieten, je enger das Gebiet ist, aus dem die Persönlichkeiten stammen, die der Urkunde ihre sprachliche Form verliehen.

Die lokalen Originalurkunden⁵, d. h. solche, bei denen Aussteller und Empfänger aus demselben Orte oder aus benachbarten stammen, würden hiernach die verhältnismäßig sicherste Grundlage für die mundartliche Bestimmung eines Gebietes geben, doch sind auch sie dem sprachlichen Einflusse der Kanzleibeamten ausgesetzt, deren Heimat aus der Urkunde nicht ohne weiteres ersichtlich ist.

Als allgemeine Regel erscheint es nach Braune a. a. O., daß Urkunden, in denen Bischöfe, Herzöge, Fürsten mit Städten und einzelnen Personen paktieren, im Dialekte der ersteren verfaßt sind, und daß bei Verträgen zwischen Fürsten untereinander, sowie sonstigen Parteien gleichen Standes meist diejenige Partei das Dokument verfassen läßt, zu deren Vorteil der Vertrag gereicht. Die Heimat der Partei, für welche die Urkunde bestimmt ist, wird insbesondere aber auch deshalb für die Lokalisierung mundartlicher Erscheinungen am meisten maßgebend sein, weil diese Partei jedenfalls nicht nur

¹ Ficker, a. a. O. II 3 f.

² Ficker, a. a. O. II 23.

³ Ficker, a. a. O. II 38.

⁴ Ficker, a. a. O. II 24.

⁵ Vgl. Tümpel in Paul und Braunes Beiträgen VIII 9.

im Mittelpunkte des juristischen Interesses stand, sondern meist wohl auch im Mittelpunkte der in der Urkunde genannten Örtlichkeiten ansässig war. — Da nun ferner die in fürstlichen und bischöflichen Kanzleien angefertigten Urkunden am zeitigsten schriftsprachliche Einflüsse zeigen, die aus Klöstern stammenden aber insofern nicht mit entscheidender Sicherheit für den Dialekt des Klostergebietes heranzuziehen sind, als die Insassen der Klöster oft Zuzügler aus weit entfernten Gegenden waren, so bleiben als wertvollstes Material für die mittelalterliche Dialektforschung die von niederen Rittern oder bürgerlichen Personen herrührenden Schriftstücke übrig.

b) Die Zeit.

Die zeitliche Datierung der Urkunde hat für die zeitliche Bestimmung ihrer sprachlichen Formen nur einen relativen Wert. Zunächst ist nicht von vornherein festgestellt, ob die Angabe der Zeit auf die Vollziehung der Handlung, auf die Beurkundung derselben oder auf die Einhändigung der Urkunde an den Empfänger zu beziehen ist.¹ Diese verschiedenen Möglichkeiten liegen einander zeitlich jedoch so nahe, daß sie für die sprachliche Entwicklung kaum in Betracht kommen. — Archaistische Formen sind dagegen, wenn auch in geringem Maße, eine Eigentümlichkeit jeder Kanzleisprache und dürfen von dieser nicht auf die gleichzeitig gesprochene Mundart übertragen werden. Andererseits werden Erneuerungen der Sprachformen in den meisten der überlieferten Urkunden durch die sprachliche Differenz bewirkt, welche zwischen der datierten Entstehung der Urkunde und der oft Jahrhunderte später erfolgten Eintragung derselben in die Kartularien liegt. Aus diesen Urkunden ließe sich eine absolute Sicherheit über die zeitliche Bestimmung ihrer sprachlichen Formen nur durch eine handschriftliche Kritik der Kartularien und eine Untersuchung der gesamten von demselben Schreiber eingetragenen Urkunden gewinnen. Die chronologische Aufeinanderfolge aber der ursprünglichen Spracherscheinungen, auf die es bei der Dialektforschung im wesentlichen ankommt, läßt sich ohne weiteres auch aus den Urkundensammlungen bestimmen, da die vom Schreiber in diese hineingetragenen späteren Formen der ältesten wie der jüngsten Urkunde in gleicher Weise gemeinsam sind.

Unter den im Nachfolgenden benutzten mittelalterlichen Texten befinden sich im Cartulaire de Montebourg S. 188 und S. 233 zwei Abschriften ein und derselben Urkunde Montebourg 1272 (A und B), welche durch gewisse Verschiedenheiten ihrer Sprachformen den Einfluß veranschaulichen, den die Schreiber in einigen Punkten auf die sprachlichen Formen und deren schriftliche Wiedergabe auszuüben pflegten, und von denen die im Kartular an erster Stelle stehende Abschrift A ihrer lautlichen Gestalt nach als die dem Original am nächsten stehende der beiden Abschriften sich erweist:

¹ Ficker, a. a. O. II 205 ff.

1. A zeigt für lat. \bar{o} in freier Silbe vor r nur *o*: *por*, *lor*, *signor*, während B neben *signor* die Formen *pour*, *lour* hat.

2. Für lat. \bar{e} , \bar{i} findet sich neben ursprünglichem *ei* in beiden Urkunden, aber am häufigsten in B, unterschiedslos das schriftsprachliche *oi*, und während A *Gieffrei* und *rei* neben *devoit* aufweist, zeigt sich hinwiederum in B *Geffroi* und *roi* neben *deueit*.

3. Eine Eigentümlichkeit von A gegen B ist der Gebrauch der Schreibung *ei*, wofür die jüngere Abschrift die einfachen Zeichen *e* oder *i* setzt: A *deleissi*, *seixante*, *eissi*; B *delessie*, *sexante*, *issi*. — Dagegen schreibt A *signor*, während B zur Bezeichnung der Mouillierung ein *i* einschiebt: *signor*.

4. Vollere Formen zeigt A in *feu* und *Gieffrei*, wofür B *feu* und *Geffroi* setzt.

5. Das auslautende *i* der Form *deleissi* in A läßt darauf schließen, daß auch für die in B sich findende Form *delessie* die dem Norden eigentümliche Betonung des *i* angenommen werden muß.

6. Eine durchgehende Verschiedenheit zeigt sich in der Wiedergabe des hinter e und o vokalisierten lat. l, das in der Abschrift A stets mit l, in B stets mit u bezeichnet wird: A *cels*, *els*, *icels*, *solz*; B *ceus*, *eus*, *iceus*, *souz*. — Einmal zeigt A *en*, wo B die aus *le* kontrahierte Form *eu* hat, dagegen findet sich in A *deu* an Stelle sowohl von *du* als von *de* der Abschrift B.

Die Benutzung des im Nachfolgenden angeführten, meist schwer zugänglichen Materials, wurde mir zum Teil nur durch die gütige Vermittlung des Herrn Professor Suchier ermöglicht, wofür ich meinem hochverehrten Lehrer auch an dieser Stelle meinen verbindlichen Dank ausspreche.

TEXTE.

a) Mittelalterliche Mundarten.

1. Roman du Mont-Saint-Michel, verfasst von Guillaume de Saint-Pair im Kloster Mont-Saint-Michel zwischen den Jahren 1154 und 1186. [Mont-Saint-Michel liegt am Meerbusen von Cancale, 3 km von der Küste, im canton de Pontorson (10 km), arrondissement d'Avranches (24 km), 72 km von Saint Lô entfernt; — Saint-Pair liegt nördlich davon im cant. de Granville (5 km), arr. d'Avranches (23 km), 64 km von Saint-Lô]. — Handschrift A aus dem Jahre 1280, herausgegeben von Francisque-Michel, Caen 1856, scheint im nördlichen Avranchin geschrieben zu sein. Die Sprache dieser Handschrift wurde bereits untersucht von Huber, Herrigs Archiv, Band LXXXVI. — Handschrift B aus dem Jahre 1340 ist wahrscheinlich im Süden des Avranchin angefertigt worden und wurde zur sprachlichen Kritik herangezogen von Ullrich in dessen Beiträgen zu einer textkritischen Ausgabe des Roman du Mont-Saint-Michel, Herrigs Archiv, Band LXXIX. (R. Michel).

2. Conte des vilains de Verson aus einem Censier de Verson, in dem die Einkünfte des Klosters Mont-Saint-Michel aufgezählt werden, verfaßt von Estout de Goz aus Mont-Saint-Michel, geschrieben im 13. Jahrh. im Süden des Département de la Manche, abgedruckt im Musée des archives départementales 1878 No. 97, sowie von Delisle in den Conditions de la classe agricole. (C. Verson).

3. Extraits de plusieurs petits poèmes écrits à la fin du XIV^e siècle par un prieur du Mont-Saint-Michel, herausgegeben in 150 Exemplaren, Caen 1837. (P. Michel).

4. Vie du bienheureux Thomas Hélie de Biville, in der Mundart von Biville [cant. de Beaumont (8 km), arr. de Cherbourg (16 km), 89 km von Saint-Lô], stammt aus dem 13. Jahrh., ist jedoch nur in einer verstümmelten Handschrift des 17. Jahrh. erhalten; herausgegeben von Pontaumont, Cherbourg 1868. (Hélie de Biville.)

5. Journal manuscrit d'un sire de Gouberville et du Mesnil-au-Val, gentilhomme campagnard au Cotentin de 1553 à 1562 [Gouberville liegt im cant. de Saint-Pierre-Eglise (7 km), arr. de Cherbourg (20 km), 80 km von Saint-Lô. — Mesnil au Val im cant. d'Octeville (12 km), arr. de Cherbourg (10 km), 88 km von Saint-Lô], herausgegeben vom abbé Tollemer, Rennes 1880. (J. Gouberville).

6. Petit Traité de Médecine en langue vulgaire (XIV^e siècle), herausgegeben von A. Boucherie, Montpellier 1875, ist nicht genau lokalisierbar, zeigt aber mundartliche Formen, die dem Süden der Normandie angehören.

7. Cartulaire de l'abbaye de Mont-Morel, gedruckt aber noch nicht herausgegeben, enthält die Urkunden:

Lolif 1271, S. 163, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für die Abtei zu Mont-Morel und Privatpersonen aus Lolif [cant. de Sartilly (7 km), arr. d'Avranches (7 km), 53 km von Saint-Lô].

Lolif 1272, S. 165, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für die Abtei zu Mont-Morel und Privatpersonen aus Lolif.

Lolif 1278, S. 166, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für die Abtei zu Mont-Morel und Privatpersonen aus Lolif.

Lolif 1291, S. 167, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Mont-Morel und Privatpersonen aus Lolif.

La Mancellière 1308, S. 168, Rentenbrief, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Mont-Morel und Privatpersonen aus La Mancellière [cant. d'Isigny (4 km), arr. de Mortain (20 km), 60 km von Saint-Lô].

Mortain 1308, S. 180, Urteilsspruch der Assisen zu Mortain, gefällt vom Vicomte de Mortain für die Abtei zu Mont-Morel und den Bailli de Cotentin (Seignor de Mesnil-Ozenne). [Mortain ist die Hauptstadt des gleichnamigen canton und arrondissement].

Poilly 1300, S. 228, Schenkungsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Mont-Morel und Privatpersonen aus Poilly [cant. de Ducey (2 km), arr. d'Avranches (10 km), 67 km von Saint-Lô].

- Poilly 1311, S. 230, Schenkungsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Mont-Morel und Privatpersonen aus Poilly.
- Saint-Aubin-de-Terregate 1291, S. 257, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Mont-Morel einerseits und Privatpersonen aus Saint-Aubin-de-Terregate und Saint-James-de-Beuvron andererseits. [Saint-Aubin-de-Terregate liegt im cant. de Saint-James (7 km), arr. d'Avranches (15 km), 71 km von Saint-Lô].
- Saint-Aubin-de-Terregate 1298, S. 239, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei Mont-Morel und Privatpersonen aus Saint-Aubin-de-Terregate.
- Saint-Aubin-de-Terregate 1303, S. 259, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Mont-Morel und einen cleric aus Saint-Aubin-de-Terregate.
- Saint-Aubin-de-Terregate 1307, S. 261, Rentenbrief, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Mont-Morel und Privatpersonen aus Saint-Aubin-de-Terregate.
- Saint-Laurent-de-Terregate 1308, S. 266, Entscheidung des Bailli de Cotentin bezüglich des Patronatsrechtes der Abtei zu Mont-Morel über die Kirche zu Saint-Laurent-de-Terregate [canton de Saint-James (9 km), arr. d'Avranches (16 km), 72 km von Saint-Lô].
- Saint-Laurent-de-Terregate 1311, S. 267, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für die Abtei zu Mont-Morel und die Kirche zu Saint-Laurent-de-Terregate.
- Saint-Senier-de-Beuvron 1310, S. 275, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für das Nonnenkloster zu Mortain und einen Priester aus Saint-Senier-de-Beuvron [cant. de Saint-James (7 km), arr. d'Avranches (12 km), 68 km von Saint-Lô].
8. Cartulaire de l'abbaye de la Luzerne, gedruckt, aber noch nicht herausgegeben, enthält die Urkunden:
- Coutances 1295, S. 140, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Coutances [Hauptstadt des gleichnamigen canton und arrondissement, 28 km von Saint-Lô].
- Moyon 1298, S. 144, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und einen cleric aus Moyon [cant. de Tassy-sur-Vire (6 km), arr. de Saint-Lô (14 km)].
- Coutances 1300, S. 151, Rentenbrief, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Coutances.
- Lande-d'Airou 1302, S. 156, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Lande-d'Airou [cant. de Villedieu (6 km), arr. d'Avranches (19 km), 39 km von Saint-Lô].
- Saint-Léger 1321, S. 163, Schenkungsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus

- Saint-Léger [cant. de la Haye-Pesnel (8 km), arr. d'Avranches (21 km), 57 km von Saint Lô].
- Sartilly 1332, S. 165, Schenkungsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und eine Privatperson aus Sartilly [Hauptort des gleichnamigen canton, arr. d'Avranches (14 km), 56 km von Saint-Lô].
- Moyon 1354, S. 166, Rentenbrief, ausgestellt von einem sire de Moyon für sich selbst und die Abtei zu Luzerne.
- Lande-d'Airou 1368, S. 167, Rentenbrief, ausgestellt von einem seigneur de la Lande d'Arou, de Gouville et de Karantillie für sich selbst und die Abtei zu Luzerne.
- Coutances 1311, S. 171, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und eine Privatperson aus Coutances.
- Coutances 1312, S. 172, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Coutances.
- Coutances 1317, S. 173, Abtretungsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und eine Privatperson aus Coutances.
- Coutances 1319, S. 174, Entscheidung des Bailli de Cotentin in einer Streitsache der Abtei zu Luzerne gegen eine Privatperson aus Coutances.
- Coutances 1323, S. 175, Lehenbrief, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und eine Privatperson aus Coutances.
- Coutances 1324, S. 176, 177, 178, zwei Verkaufsurkunden und ein Lehenbrief, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Coutances.
- Coutances 1332, S. 181, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Coutances.
- Coutances 1339, S. 182, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Coutances.
- Coutances 1341, S. 182, Lehenbrief, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und einen cleric aus Coutances.
- Coutances 1342, S. 183, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und einen cleric aus Coutances.
- Coutances 1345, S. 184, Lehenbrief, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Coutances.
- Coutances 1353, S. 184, Lehenbrief, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und eine Privatperson aus Coutances.
- Angéy 1324, S. 189, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Luzerne und einen Priester aus Angéy

- [cant. de Sartilly (5 km), arr. d'Avranches (16 km), 59 km von Saint-Lô].
- Angey 1354, S. 190, Rentenbrief, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Angey.
- Blainville 1341, S. 195, Lehenbrief, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und eine Privatperson aus Blainville [cant. de Saint-Malo-de-la-Lande (3 km), arr. de Coutances (12 km), 43 km von Saint-Lô].
- Lolif 1342, S. 203, Schenkungsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Lolif.
9. Cartulaire de Montebourg in einer Hs. der Pariser Nationalbibliothek enthält die Urkunden:
- Lestre 1281, S. 78, Schenkungsurkunde, ausgestellt von einem seignor de Lestre für sich selbst und das Kloster zu Montebourg [Lestre liegt im cant. de Montebourg (8 km), arr. de Valognes (16 km), 64 km von Saint-Lô].
- Beaumont 1281, S. 78, Bestätigungsurkunde für die in vorstehender Urkunde erwähnte Schenkung, ausgestellt von königlichen Beamten aus Beaumont [Hauptort des gleichnamigen canton, arr. de Cherbourg (18 km), 93 km von Saint-Lô].
- Valognes 1271, S. 187, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für das Kloster zu Montebourg und Privatpersonen aus Valognes [Hauptort des gleichnamigen cant. und arr., 12 km vom Meere, 58 km von Saint-Lô].
- Montebourg 1272 A, S. 188, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für Privatpersonen aus Montebourg.
- Ouille um 1270, S. 194, Verkaufsurkunde, ausgestellt (ohne Datum) vom Bailli de Cotentin für das Kloster zu Montebourg und Privatpersonen aus Ouville [cant. de Cerisy-la-Salle (7 km), arr. de Coutances (9 km), 28 km von Saint-Lô].
- Englesqueville 1271, S. 194, Rentenbrief, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für das Kloster zu Montebourg und Privatpersonen aus Englesqueville [dép. Calvados, 2 km vom Meere, cant. d'Isigny (15 km), arr. de Bayeux (24 km)].
- Ouille 1278, S. 195, Verkaufsurkunde ausgestellt vom Bailli de Cotentin für das Kloster zu Montebourg und eine Privatperson aus Ouville.
- Ouille 1280, S. 195, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für das Kloster zu Montebourg und eine Privatperson aus Ouville.
- Montebourg 1272 B, S. 233 desselben Inhalts wie die S. 188 stehende Urkunde Montebourg 1272 A.
- Anneville 1280, S. 234, Schenkungsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für die Kirche zu Saint-Lô und einen Priester aus Anneville [cant. de Lessay (13 km), arr. de Coutances (13 km), 40 km von Saint-Lô].
- Colleville 1279, S. 234, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für Privatpersonen aus Colleville [dép. Calvados, cant. de Trévières (7 km), arr. de Bayeux (16 km)].

Saint-Joire-de-Mahon 1279, S. 237, Verkaufsurkunde ausgestellt vom Bailli de Cotentin für das Kloster zu Montebourg und eine Privatperson aus Saint-Joire-de-Mahon.

Montebourg 1283, S. 237, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für das Kloster zu Montebourg und Privatpersonen aus mehreren Orten der Umgegend.

Foucarville 1275, S. 238, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für das Kloster zu Montebourg und eine Privatperson aus Foucarville [cant. de Sainte-Mère-Eglise (7 km), arr. de Valognes (19 km), 47 km de Saint-Lô].

Morsalines 1281, S. 240, Verfügung des Bailli de Cotentin bezüglich einer Zwangsvollstreckung an einer Person aus Morsalines [cant. de Quettehou (3 km), arr. de Valognes (15 km), 63 km von Saint-Lô].

Morsalines 1287, S. 240, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für das Kloster von Montebourg und eine Privatperson aus Morsalines.

10. Revue des sociétés savantes des départements 1867 enthält die Urkunden:

Ducey 1261, S. 583, Vertragsurkunde, ausgestellt von einem Seigneur dou Houme für Privatpersonen aus Ducey [Hauptort des gleichnamigen canton, arr. d'Avranches (9 km), 67 km von Saint-Lô].

Ducey 1287, S. 585, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für Privatpersonen aus Ducey.

11. Bibliothèque de l'école des chartes 1844 enthält:

Mortain 1275, S. 191, Rentenbrief, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für eine Privatperson und das Nonnenkloster zu Mortain [Hauptort des gleichnamigen cant. und arr.].

12. Cartulaire de l'abbaye de Notre-Dame-le Vœu in einer Handschrift der Bibliothek zu Cherbourg, geschrieben zwischen 1450 und 1456 enthält die Urkunden: Cherbourg 1298, Cherbourg 1313, Cherbourg 1320, Equeurdreville 1322.

13. Mémoires de la société académique de Cherbourg enthält Cherbourg 1318, S. 286.

14. Chartes et pièces concernant la ville de Cherbourg, trouvées dans les manuscrits de Mr. G. A. de Chantereyne, ancien secrétaire perpétuel de la société académique de cette ville. Diese auf der Bibliothek zu Cherbourg befindliche Urkundensammlung enthält: Equeurdreville 1315, Cherbourg 1320, Cherbourg 1370, Cherbourg 1410 u. s. w.

b) Patois.

1. Thurot, De la prononciation française depuis le commencement du XVI^e siècle, 2 Bände, Paris 1881 und 1883 giebt verschiedene Belege für normandische Aussprache aus älteren und neueren Schriftstellern.

2. Du Ménil, Dictionnaire du patois normand, Caen 1849.

3. H. Moisy, Dictionnaire de patois normand, Caen 1887.

4. Joret, Flore populaire de la Normandie, Caen et Paris 1887. (Flore pop.).

5. Joret, *Mélanges de phonétique normande*, Paris 1884 (rezensiert: Romania XIII 487; Deutsche Literaturzeitung 1885 No. 8; W. Meyer, Literaturblatt f. germ. u. rom. Phil. 1884 S. 394). (Mél.)
6. Joret, *Des caractères et de l'extension du patois normand*, Paris 1883 (rezensiert: Gilliéron, Romania XII 393, XIII 114; Tobler, Deutsche Literaturzeitung 1883 No. 31; Litterarisches Centralblatt 1884 No. 50). (Caract.)
7. Axel Romdahl, *Glossaire du patois du Val de Saire suivi de remarques grammaticales*, Linköping 1881, enthält aufser dem Wörterbuch und einigen phonetischen und grammatischen Bemerkungen auch zusammenhängende Textproben aus dem genannten Patois: La parabole de l'enfant prodigue und Proverbes (rezensiert: Joret, Romania XII 125). (R. G.)
8. Jean Fleury, *Essai sur le patois normand de la Hague*, Paris 1886 enthält: a) Phonétique et Flexion, b) Glossaire, c) Textes (rezensiert: Gilliéron, Literaturbl. f. germ. u. rom. Phil. 1887 S. 26; Joret, Revue critique 28. März 1887). (Fl. E.)
9. Jean Fleury, *Littérature orale de la Basse-Normandie (Hague et Val de Saire)*, Paris 1883. (Fl. Litt. or.)
10. Conte haguais, abgedruckt von Fleury in Romania VIII 613.
11. Alfred Rossel, *Recueil de chansonnettes normandes, en feuilles détachées, sept livraisons*, Paris, enthält Lieder abwechselnd mit Prosa in der Mundart von Cherbourg, wovon Fleury, *Essai* p. 350 einige Proben giebt. Leider blieben die bei Pariser Buchhändlern angestellten Erkundigungen nach diesem Werke erfolglos.
12. Le-Joly-Sénoville veranstaltete eine Sammlung von Worten aus Saint-Sauveur-le-Vicomte und Haye-du-Puits, die der französischen Schriftsprache fremd sind, in den *Mémoires de la société d'archéologie de Valognes*, tome II. — Vgl. Fleury, *Essai* p. 6, 321, 354.
13. Le-Joly-Sénoville, *Le patois parlé dans la presqu'île de Cotentin, Valognes* 1882, ist nicht im Buchhandel erschienen und wird im Folgenden nach den Belegen zitiert werden, die Joret daraus in seinen *Mélanges* giebt. — Vgl. Joret a. a. O. p. XVI.
14. Georges Métivier, *Dictionnaire franco-normand ou recueil de mots particuliers au dialect de Guernesey, faisant voir leurs relations romanes, celtiques, et tudesques*, London et Edinbourgh 1870 (M. D.).
15. Georges Métivier, *Le saint évangile selon St. Matthieu traduit en normand de Guernesey d'après la version française de Lemaistre de Sacy*, Londres 1863, in 250 Exemplaren. (Ev. Matth.)
16. *Rimes guernesaises par un câtelain (Métivier)*, Guernesey 1831, in neuer Auflage 1883, von Joret, Mél. und Moisy, Dict. oft zitiert. (R. guern.)
17. *The Patois Poems of the Cannel Islands. The normand-french text edited with parallel English translation, historical introduction, and notes by John Lindwood Pitts*, 2 Bände, Guernesey und Jersey. (P. P.)
18. *Rimes et poésies jersiaises de divers auteurs, réunies et mises en ordre par A. Mouzant*, Jersey 1865. (R. jers.)
19. *La nouvelle année, pièces en Jerriais et en Guernesiais*. Jährlich erscheinende Hefte, Jersey 1867—1875. (N. A.).

20. Barbey d'Aurévilly gebraucht Patoisformen aus Saint-Sauveur-le-Vicomte in seinen Romanen:

- a) L'Ensorcelée, éd. orig. 2 vol. 1855. (Ens.)
- b) Un prêtre marié. 2 vol. Paris 1881. (P. m.)
- c) Une vieille maîtresse, 2 vol. Paris 1886. (V. m.)

21. Victor Hugo giebt einzelne Patoisformen aus Guernesey in seinem Roman:

Les travailleurs de la mer, 4 vol. Paris 1866. (Trav.)

22. François Victor Hugo, La Normandie inconnue S. 2 giebt ein Gedicht, im Dialekt von Jersey, das Fleury, Essai p. 327 zum Abdruck gebracht hat. Ein zweites Gedicht aus Guernesey ist der Sammlung Métiviers entnommen.

23. Agnel, Observations sur la prononciation et le langage rustiques des environs de Paris, 1855 giebt einige mundartliche Erscheinungen, die Isle de France mit dem Süden der Normandie gemein hat.

In Zeitschriften werden verschiedene Eigentümlichkeiten der normandischen Patois belegt und behandelt:

24. Romania (Fleury XII 342, XIII 426; Havet VI 256; Joret V 374, 490, 507, VI 133, VII 109, 125, 137, X 402, XII 589, XIV 285; Joret und Gilliéron XIII 114).

25. Mémoires de la société de linguistique. (Joret III u. V).

26. Mémoires de la société des antiquaires de la Normandie. Le Héricher XXIV).

27. Mémoires de la société académique de Cherbourg Lamarche V).

28. Mémoires de la société savante d'Avranches et Mortain. (Le Héricher VII).

29. Mémoires de la société archéologique d'Avranches (Loyer, Sur le patois de Villedieu).

Zur Bestimmung der geographischen Lage der einzelnen Ortschaften wurde benutzt:

Joanne, Dictionnaire géographique de la France, Paris 1872.

Die einzelnen Urkunden werden nach Ort und Zeit, R. Michel und C. Verson nach ihren Versen, Ev. Matth. nach Kapitel und Vers, die alphabetischen Wörterbücher ohne jede nähere Angabe, alle übrigen Texte nach ihrer Seitenzahl zitiert.

Die Schreibungen der Patoistexte zeigen in keinem Punkte ein einheitlich durchgeführtes Prinzip, und jede bedient sich mehr oder weniger der in der neufranzösischen Schriftsprache üblichen Orthographie. — In den nachfolgenden Belegen soll stets die Schreibung der Texte angeführt, und nur, wo sich Zweifel ergeben könnten, eine phonetische Umschrift im Anschluß an Viotor, Elemente der Phonetik, 2. Aufl. Heilbronn 1887 beigelegt werden.

I. Betonte Vokale.

A. Mittelalterliche Entwicklung.

Lat. ū

in freier, sowie gedeckter Silbe entwickelte sich in den mittelalterlichen Texten durchweg und allein zu *ü*, das sich in den Patois zum Teil erhalten hat: Val de Saire *bure* (butyrum) R. G.; La Hague *du* (durus) Fl. E.; Jersey *plume* N. A. 1873 p. 13. — Auch der nasale *ü*-Laut, der sich in der Schriftsprache zu nasalem *ö* entwickelte, blieb in La Hague und Guernesey erhalten und wird von Fleury, Essai p. 20, 39 mit *ün* oder *ū*, von Métivier, Dict. mit *ün* bezeichnet: *venūe* (venue) Fl. E. 41, *quiquiün* (quelqu'un) M. D., Ev. Matth. X 14 etc.

Lat. ū+i

findet sich in den mittelalterlichen Texten als *ui*: *lui*: (*senti*) R. Michel 2604; *plui*: (*ennui*) C. Verson 68. — In den Patois hat sich *ui* nur in *fruit* zuweilen noch erhalten (Joret, Romania X 493), während es in den meisten Fällen zu *i* wird: Val de Saire *condire* (conducere) R. G.; La Hague *lire* (lucere), *piss* (puteus), *pllie* (pluvia) Fl. E.; Guernesey, Jersey *plie* R. guern. 129, R. jers. 40, *brüt* (brugitus), *condire* M. D.; Contentin *früt*, *pi*, *lire*, *bri* Joret, Mél. p. XXV f. — Daneben zeigt sich aber auch *lure* in Siouville, *lueure* in Saint-Patrice-des-Claids, sowie *piue* (pluvia) in Saint-Patrice-des-Claids und *puie* in Mesnillard nach Joret a. a. O.

Lat. *sum* zeigt in den Patois eine Sonderentwicklung, die sich unter dem Einfluß der entsprechenden Formen von *possum* an die der lateinischen Lautgruppe *ō+i* anschließt: Val de Saire *si* R. G.; La Hague *sieis* Fl. E. 75; Guernesey *sieu* M. D.; Saint-Sauveur-le-Vicomte *sis* V. m. II 175, P. m. II 21; Coutances *sū*; Avranchin *seu*; Mortainais und Le Houlme *sèe* Joret, Mél. p. 53.

Lat. ō und ŏ

in freier, sowie gedeckter Silbe findet sich in den mittelalterlichen Texten allgemein als geschlossener *o*-Laut (geschrieben *o*, *oo*, *ou*, *u*), der sich später teils zu *u* (geschrieben *ou*), teils zu *ö* (geschrieben *eu*) entwickelt: R. Michel *roge* (rubeus) 661, *sore* (supra) 2327, *flox* (fluctus) 446, *desoz* 317, 918, *molt* 48 neben *mult* 1729, *prouz* 2361, *oiltouures* (octobris) 1120; C. Verson *trop* 158; Ouveville 1278 *sos*; Sartilly 1332 *souz*; Lolif 1291 *couz*; J. Gouberville *roe* (rota), in den Patois als *reue* R. guern. 2, R. jers. 60.

Vor *r* und vor *s* wird in den mittelalterlichen Texten der geschlossene *o*-Laut durch *o* und *ou* bezeichnet, und zwar in den einzelnen Texten, wie sie uns überliefert sind, ebenfalls unterschiedslos nebeneinander: *por* neben *pour* (pro) La Mancellière 1308, Sartilly 1332; *jors* neben *jours* Saint-Léger 1321; *religios* neben *religios* Lolif 1271; *toz* neben *touz* Ducey 1287; sowie

ferner: R. Michel *secore* 107, *tor* : *for* 1332, *dejuste* 49, *fiévrous* 943, *dos* (duo) 1068 neben *dod* 480 und *dous* 500, 1488; *dous* oder *doux* zeigt sich ferner Saint-Aubin-de-Terregate 1292, 1298, 1303, Lolif 1271 1272 etc.; P. Michel *houre* : (*demoure*) 151; Hélie de Biville *houre* : (*demoure*) 151, *encoure* 157; Sartilly 1332 *lour*, *religious*; Coutances 1295 *por*, *pour*, *successors*, *portoor*; La Mancellière 1308 *por*, *pour*, *lour*, *successors*, etc.

In Bezug auf die Häufigkeit ihres Vorkommens stehen jedoch die beiden Schreibungen *o* und *ou* in einem bestimmten Verhältnis, je nachdem ihnen in freier Silbe *r* oder *s* folgt: Vor *r* wird im allgemeinen *o*, vor *s* aber *ou* bevorzugt, und zwar findet sich der Regel nach in den älteren Urkunden vor *r* nur *o*, wenn *o* neben *ou* auch vor *s* vorkommt, dagegen vor *s* nur *ou*, wenn *ou* neben *o* auch vor *r* sich zeigt.

Nur die Schreibung *o* vor *r*, während vor *s* sich *ou* und *o* zeigt, findet sich: Englesqueville 1271, Beaumont 1281, Morsalines 1287, Valognes 1271, Lestre 1281, Montebourg 1272, Ouville 1278, 1280, Moyon 1298, Lolif 1271, 1272, 1278, 1291, Mortain 1275, Saint-Aubin-de-Terregate 1292, 1298, Ducey 1261, C. Verson, R. Michel.

Nur die Schreibung *ou* vor *s*, während vor *r* sich *o* und *ou* zeigt, findet sich: Morsalines 1281, Montebourg 1272, 1283, Anville 1290, Agon 1297, Coutances 1300, Ouville 1280, Lande-d'Airou 1302, Saint-Léger 1321, Sartilly 1332, Poilley 1300, Saint-Senier-de-Beuvron 1310.

In den älteren Urkunden tritt die Schreibung *ou* gegen *o* zurück, im Laufe der Sprachentwicklung gewinnt sie jedoch das Übergewicht und verdrängt in den jüngeren Urkunden die Schreibung *o* gänzlich.

So findet sich *ou* sowohl vor *r* wie vor *s*: Hélie de Biville, Equeurdreville 1315, 1322, Cherbourg 1298, 1320, Coutances 1311, 1312, 1317, Saint-Aubin-de-Terregate 1307, Poilley 1311.

In gedeckter Silbe treten die Schreibungen *o* und *ou* vor *r* und vor *s* ohne ersichtliche Regelmäßigkeit auf.

Die Entwicklung des geschlossenen ρ -Lautes vor *r* erreicht schon in den Départements Calvados und Orne ihre östliche Grenze. Jenseits derselben zeigte sich bereits im Mittelalter der Laut \ddot{o} (geschrieben *eu*)¹, der in späterer Zeit auch im Département de la Manche zur Geltung kam. Schon in den nach 1450 abgeschriebenen Urkunden tritt oft *eu* vor *r* auf: Cherbourg 1298 *achetteur*, *vendeur*, *leur*; Cherbourg 1313 *leurs*, *successeurs*; Equeurdreville 1312 *leur*, *porteur*; und ebenso in Hélie de Biville *leurs*, *prescheurs* etc. — In den Patois zeigt sich *eu* vor *r* allgemein

¹ Suchier, in Gröbers Grundr. d. rom. Phil. I 600, und Karte XI. Vgl. hierzu die Belege, welche Küppers in seiner Abhandlung über die Mundart der Départements Calvados und Orne S. 12 aus den mittelalterlichen Urkunden giebt.

auch in Fällen, wo die Schriftsprache einen andern Laut entwickelt hat. (Siehe unter den Patoisentwicklungen.) Nur vereinzelt erhielt sich der geschlossene ρ -Laut, wie z. B. nach Labial, entsprechend der schriftsprachlichen Form, in *por* Val de Saire R. G.

Die Entwicklung des geschlossenen ρ -Lautes (*ou*) vor *s* erstreckt sich dagegen über die ganze westliche Normandie bis zu einer etwa über Veulles, Rouen, Tory-la-Bataille gehenden Grenze¹, und auch in den Patois dieses Gebietes findet sich lat. \bar{o} , \bar{u} vor *s*, sowie vor andern Lauten außer *r* im allgemeinen als *ou*: Val de Saire *gallou* (callosus) R. G.; La Hague *nou* (nodus) Fl. E.

Lat. \bar{o} , \bar{u}

vor Nasal entwickelte sich durchweg in der mittelalterlichen Sprache zu einem geschlossenen ρ -Laute, der zuweilen durch *u*, meist durch *o* bezeichnet wird. — *u* findet sich in R. Michel *façon: champion* 3517, *Versum: Obdun* 2459, daneben *non* 33, *don* 34, *religion* 41 etc. In den Urkunden findet sich *u* nur in *sunt*, das als ein im Kanzleistil gebräuchlicher Latinismus oder als falsche Auflösung der in den Handschriften üblichen Abkürzung zu betrachten ist. Sonst findet sich in den Urkunden ausschließlich *o* geschrieben: *son, reson, tabellion, dont, donc* etc.

In den Patois entwickelte der geschlossene ρ -Laut vor Nasal sich zu *ou*, was sich durch eine die Nasalierung stets begleitende Vertiefung des Lautes erklären mag.² — Palsgrave, *L'esclaircissement de la langue françoise* 1630 p. 7 berichtet bereits, daß *o*, auf welches in derselben Silbe *m* oder *n* folgt, wie *ou* mit nasalem Klange ausgesprochen werde: *moun, toun, soun, resoun*, und ebenso bezeichnen Meigret (1545), Delamothe (1592), Behourt (1620), Wadrophe (1625), Martin (1632) und andere die Aussprache des nasalen *o* als dieselbe wie die des *ou* in *amour, pour*, oder des *u* in lat. *mundus*.³ Val de Saire *coume* R. G.; La Hague *doun, pardoun, toun* Fl. E., *sount* Fl. E. 75; Guernesey, Jersey *coume* M. D., N. A. 1868 p. 11, 1873 p. 13, R. guern 119, *doune* N. A. 1875 p. 11; Cotentin *poume* (pomme) Flore pop. 66.

Lat. $\bar{o} + i$

hat sich in den älteren mittelalterlichen Texten zu *oi*, in den jüngeren zu *oç* entwickelt: R. Michel *croiz* 347, *testimoine* 1376, *coivre* 3523 etc.; Saint-Senier-de-Beuvron 1310 *croez* etc.

In den Patois erhielt sich *ou e*: Guernesey *vouaix* (vocem) Ev. Matth. XII 19; Jersey *crouaix* (cruce) N. A. 1873 p. 19.

¹ Vgl. die Belege, welche Burgass in seiner Darstellung der Dialekte von Seine-Inférieure und Eure S. 15 hierfür giebt.

² Vgl. Suchier in d. Ztschr. f. rom. Phil. II 291 und in Gröbers Grundr. d. rom. Phil. I 576.

³ Vgl. Thurot, Prononc. franç. II 512.

Lat. *ō*

in freier Silbe erfuhr zwei Entwicklungen:

I. 1. *ō* in freier Silbe findet sich im allgemeinen vor jeder Konsonanz diphthongiert zu *ue, oe*, das sich, wie im Gemeinfranzösischen, zu *œu, eu* weiterentwickelte: R. Michel *cuer* 1694, *illuec* 157 etc. neben *iloec* 2297 etc., *buens* 129 etc. neben *boens* 329; Lolif 1278 *boenne, proeve, muebles*; Mortain 1175 *poet* neben *peut*; Anneville 1280 *puet*; Beaumont 1269 *neof*; Saint-Aubin-de-Terregate 1303 *nœuf*; Sartilly 1332 *œux*; Coutances 1295 *mubles, preuwe* etc.

In den nördlichen Patois zeigt sich *eu*: Val de Saire *beu* (bovem), *meuble, queu* (cor) R. G. etc.

2. Zuweilen treten in den Patois, meist nach Labial, die diphthongischen Formen *ue, ueu* (üö) auf: La Hague *muele* (mola), *puent* (potest), *nueu* (novus), *bueu* (bovem) Fl. E.

3. Der ursprüngliche Diphthong *ue* wurde nach *l* und stimmhaftem Labial geschwächt zu *e*, indem das u-Element sich an jene ihm verwandten Laute anbildete. Dies fand fast durchweg statt in der Entwicklung der Formen *ovec* R. Michel 1046, Montebourg 1272, *oveques* Saint-Senier-de-Beuvron 1310, Saint-Aubin-de-Terregate 1298, *ovecques* Poilley 1300, Ducey 1287 etc. Daneben auch *oveuques* Saint-Aubin-de-Terregate 1292, Mortain 1175, Lolif 1291. Ebenso gestalten sich *ilec, ileques*, sowie oft die stambetonten Formen von *volere: *veil* C. Verson 115, Lestre 1281 etc., *vell* R. Michel 178, *vels* ibid. 2915. Auch *seit* (solet) findet sich R. Michel 103. — Dagegen *vuil* (volo) Hélié de Biville 147.

In den Patois entwickelte sich *aveu* Val de Saire R. G. etc.

II. Eine zweite Entwicklung des lat. *ō* ist die zu einem geschlossenen *o*-Laute, die nach Förster vom 12. Jahrh. an auf französischem Boden allmählich vor sich ging.¹ Dieser Laut wird dargestellt durch *o* und *ou*, findet sich in unseren Texten überwiegend nur vor Labial und selten vor *r* und *l* oder *t*, ist aber über den ganzen Süden der Normandie verbreitet. Der nördlichste Punkt seines Gebietes im Département de la Manche ist Sartilly. *o* findet sich: R. Michel *prof* 38, 457 etc., *ovre* 256, 356 etc., *trovent* 3672, *volent* 1282, *demöre* : (*secore*) 107; Ducey 1261, Saint-Aubin-de-Terregate 1292, Sartilly 1332 haben stets *mobles*; Poilley 1300 enthält außerdem die Formen *pot* (potest) und *note* (nota). — *ou* findet sich: R. Michel *trouvent* 586, 604, *ouvre* 1195, *sarcoul* 1320; P. Michel 65, Hélié de Biville 151 (*houre*) : *demoure*; Sartilly 1332 *prouve, sour* (söror) (3 mal).

Lat. *ō*in gedeckter Silbe bleibt stets als *o* erhalten.

¹ Romanische Studien III 189 f.

Lat. \bar{o}

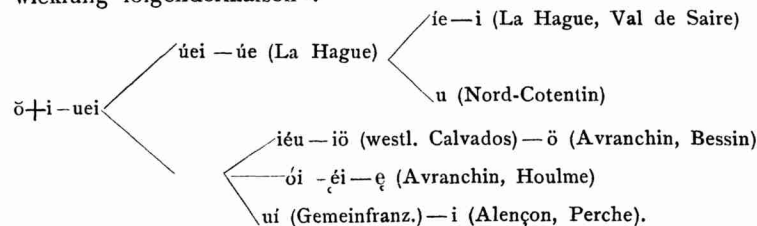
vor Nasal zeigt neben den schon erwähnten diphthongischen Formen häufig einen einfachen Laut (geschr. *ou, o, a*), der sich zunächst durch die Verdunklung von *uo* zu *uu* vor Nasal erklärt. (Vgl. die Entwicklung von lat. \bar{o} vor Nasal).

1. Dieser einfache Laut findet sich R. Michel *homs* 1416, *doms* 1045, *prodom* 2094, *bons* 470 etc.; Poilley 1300, 1311, Ducey 1287, Saint-Aubin-de-Terregate 1303, Saint-Léger 1321, Lande-d'Airou 1302, Ouille 1280, Agon 1297, Lestre 1281, Valognes 1271 *bone*; Cherbourg 1320 *bounes*; Lolf 1271 *bane*. — Für das 17. und 18. Jahrh. belegt Thurot¹ den tiefen nasalen *q*-Laut in *houmme* Behourt, Alphabets françois, latin et grec 1620 p. 40; *boun* etc. Chifflet, Essai d'une parfaite grammaire de la langue françoise 1675 p. 3 u. 54. — Entsprechende Formen der Patois lauten *ou* in La Hague, Jersey und Cotentin *houme* Fl. E., N. A. 1874 p. 12, R. guern. 86, *bonhoûme* V. m. II 173. Dagegen nasales *o* in Val de Saire *homme* R. G.

Lat. $\bar{o}+i$ und $\bar{e}+i$.

Eigenartige und in Beziehung zu einander stehende Entwicklungen nahmen lat. \bar{o} und \bar{e} , wenn sie von einem nachfolgenden *i* beeinflusst wurden. Dieses *i* konnte schon im Lateinischen unmittelbar dem \bar{o} oder \bar{e} folgen oder nach Ausfall oder Umstellung eines zwischenstehenden Konsonanten an diese herantreten, oder sich erst im Romanischen aus nachfolgendem Velar oder mouillierten Konsonanten entwickeln. Die Unterscheidung dieser verschiedenen Fälle ist jedoch im allgemeinen für die Entwicklung des Lautes unwesentlich, wie bereits von anderer Seite dargethan ist.² Der Norden des Département de la Manche gelangte aber zu einer der übrigen Normandie nicht eigentümlichen Entwicklung der beiden Lautgruppen, indem hier die älteste³ Betonung der ursprünglichen Triphthongen *uei*, *iei* beibehalten wurde, während in den übrigen Gebieten der westlichen Normandie die Formen *uei* und *iei* sich entwickelten.

$\bar{o}+i$ gestaltet sich hiernach in seiner normannischen Entwicklung folgendermaßen⁴:



¹ Thurot, Prononc. franç. II 512.

² Vgl. Schulzke, Betontes $\bar{o}+i$ und $\bar{e}+i$ in der normannischen Mundart, Halle 1879 und Joret, Mélanges p. XXIV f. und 48 f.

³ Suchier, Ztschr. f. rom. Phil. II 289 und Havet, Romania VI 321.

⁴ Belege für die einzelnen Erscheinungen finden sich bei Joret, Mélanges p. 49 f., XIV f., XXIV f.

1. Im Norden des Département de la Manche findet sich in den mittelalterlichen Texten als einzige Form der Diphthong *úi*, dessen fallende Natur sich aus den entsprechenden Patoisformen erweist: Cherbourg 1298 *huít*; Valognes 1271 *nuire*; Coutances 1319 *puyis*; Hélie de Biville *puis* 149, *nuít* 151, *nuiere* (nocere) 164. (Die im Hélie de Biville häufig und regellos neben *ui* vorkommende Form *iu*: *pius* 149, 150 etc., *niut* 162 etc., ist jedenfalls als ein Verlesen der handschriftlichen Form *ui* aufzufassen.)

In den nördlichen Patois hat sich dieses *úi* und häufiger *úe* erhalten bis nach Bricqueville-la-Blouette und Le Lorey in der Nähe von Coutances: Val de Saire *chuire* (coquere), *chué* (coorium) R. G.; Gréville, Néhou, La Pernelle etc. *füéle* (folia), *súe* (solium), *tchúe* (coctum), *tchúése* (coxa), *tchúère* (coquere), *nuère* (nocere) Joret, Mél. p. XXVII; Saint-Germain-des-Vaux, La Pernelle, Néhou, Orglandes, Saint-Sauveur-le-Vicomte *uo* (oculum), *úerú* (oculos), Joret, Mél. p. XXIX; La Hague *duire* (docere), *nuere* (nocere) Fl. E.; Saint-Sauveur-le-Vicomte *d'annuit* P. m. II 20, *füéle* (folia) nach Le-Joly-Sénoville; Bricqueville-la-Blouette, Le Lorey, Mesnil-Aubert *true* (troja) Joret, Mél. p. XXVI etc.

2. *ie* und später *i* entstanden in den Patois aus *úe* durch Wandlung des u zu i und finden sich auf den Inseln, sowie im Norden des Départements bis in die Nähe von Coutances in demselben Gebiete neben *úe*: Val de Saire *agnie* (ad noctem) R. G., *piú* Joret, Mél. p. XXVI; La Hague *niei* (noctem), *pieis* (post) Fl. E.; La Hague, Val de Saire, Nord-Cotentin *trie* (troja), *piú* (post), *agnie* (inodium), *gnie* (noctem); Saint-Germain-sur-Ay *annie* Joret, Mél. p. XXVI und XXVII; Jersey *gnie* P. P. I 28, *yiers* (oculos) P. P. I 40; La Hague, Val de Saire, Jersey, Nord-Cotentin *sie* oder *sí* (sotig) Joret, Mél. p. XXVI; Guernesey *füelle* (folia), *pis* (post), *nits* (noctes) M. D., *ogny* Victor Hugo, Trav. I 28; Saint-Sauveur-le-Vicomte *ennyi* Ens. II 78; Jersey, Auvers, Saint-Germain-sur-Ay, Mesnil-Aubert, La Trinité *pi* (post) Joret, Mél. p. XXVI; Gouffreville, Bricqueville-la-Blouette, Moitiers-en-Bauptois, Auvers, Saint-Patrice-des-Claids *gni* oder *gnin* oder *ni* oder *nĩè* Joret, Mél. p. XXVII; Néhou, Orglandes, Bricquebosq, Moitiers-en-Bauptois, La Pernelle *annin* Joret, Mél. p. XXVI etc.

3. *u* findet sich als Umlaut¹ des o stets in lat. ostium entwickelt, sowohl in den mittelalterlichen Texten: *us* Saint-Léger 1321 etc., wie auch in den Patois: *ú* oder *ú* in Jersey, aber *hi* in Siouville Joret, Mél. p. XXVI.

Als Schwächung aus *úē* ist aber *u* in den Patois auf die Gegend nördlich von Coutances beschränkt: Val de Saire, Auvers, Saint-Patrice-des-Claids, Gouffreville, Méautis, Saint-

¹ Vgl. Förster, Ztschr. f. rom. Phil. III 300.

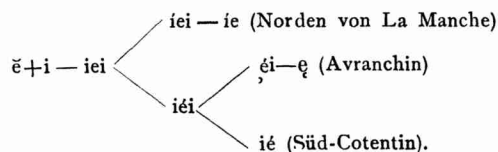
Germain-sur-Ay, Saint-Denis-le-Vêtu, Mesnil-Aubert *hu* oder *u* (oculum); Bricqueville-la-Blouette, Gonfreville, Saint-Patrice-des-Claids etc. *annū* (inodium), *cūse* (coxa), *kūre* (coquere), *nūre* (nocere), *fūle* (folia), Joret, *Caract.* p. 156 und *Mél.* p. XXVII und XXVIII; Auvers, Méautis, Moitiers-en-Bauptois *ichu*, *ichūre*, *nure* etc. Joret, *Mél.* p. XXVII.

4. Im Süden des Départements zeigen die mittelalterlichen Texte bis nach Coutances (Ouille, Moyon) neben *ui* vorzugsweise die Schreibung *oi*: R. Michel *pois* 24 etc., *noit* 357 etc., *ennoite* 2557, *oit* 1069; Saint-Aubin-de-Terregate 1298, La Mancellière 1308, Moyon 1298 *oict*; Lolif 1271 *oiet*; Ouville 1278 *coit*, Sartilly 1332 *poisse* etc. — Im R. Michel stehen die Formen aus *ō+i* im Reime mit denen aus *ē+i* *noit*: (*deliet*) 75: (*liet*) 155: (*respiet*) 435, *pois*: (*lieis*) 419, *truis*: (*seis*) 1383, *rois* (rosco): [*eis* (exit)] 2738. Da nun aber *ē+i* im Süden des Départements, also auch für den Dichter des R. Michel den Diphthong *ei* entwickelte (siehe unter *ē+i*), so ergibt sich, daß mit *oi* der Diphthong *ōi* mit offenem *ō* bezeichnet werden sollte, das in den südlichen Patois zu *ē* geschwächt wurde: Süd-Avranchin, Mortainais, Houlme *quère* (coquere), *nère* (nocere) Joret, *Mél.* p. 51 und XXVIII; La Trinité, Saint-Planchers, Mesnillard *trèe* (troja), *anné* (inodium), *nè* oder *nè* (noctem), *kèse* (coxa), *feille* oder *fèye* (folia), *eil* (oculum) Joret, *Mél.* p. XXVIII und XXIX; Jersey *agnet* R. jers. 7.

5. An der östlichen Grenze des Département de la Manche, sowie in Calvados und in einem Teile des Bocage entstand aus *uei* durch Umstellung des *u* und *i*, sowie Kontraktion des *e* und *u* zu *ö* (vgl. die Patoisentwicklungen) in den Patois der Laut *iö* (geschr. *ieu*), der in einem Teil des Avranchin und Bessin zu *ö* geschwächt wurde: Mesnillard *sieu* (solum) Joret, *Mél.* p. XXIX; Saint-Denis-le-Vêtu *keuse* (coxa); Méautis, Bricqueville-la-Blouette, Saint-Denis-le-Vêtu *feule* (folia) Joret, *Mél.* p. XXVIII.

6. *oui* und *wi* mit betontem *i* haben sich nur anlautend entwickelt: Ouville 1280 *huit* (octo); Ouville 1278 *wit*. — In den Patois findet sich stets *huit* (octo), *huile* (olea) Joret, *Mél.* p. XXIX Anm. 2.

ē+i entwickelte sich in La Manche:



1. Im Norden des Départements, in den mittelalterlichen Urkunden sowohl, wie in den Patois ist *ie* die einzige mundartliche Form für *ē+i*, doch muß dieselbe weit nach dem Süden verbreitet gewesen sein, da sie sich auch in den südlichen Texten neben anderen Formen belegt findet. (Vgl. hierzu auch die Be-

merkungen in der Einleitung über den Einfluß der Schreiber auf die Sprache der Urkunden). Belege aus dem Mittelalter sind: Hélie de Biville *demie*: (*vié*) 149; Cherbourg 1320, Morsalines 1281, Montebourg 1283, Coutances 1300, 1311, 1312 *demie*; Foucarville 1275 *mie* (medium); Agon 1297 *dies* (decem); Lolif 1291, Ouville 1280 *sies* (sex); Ducey 1261 *miez* (melius); C. Verson *diesme* 116, *demie* 210; R. Michel *deliet* 76, *liet* 156, *lie* (*illae+i): (*milie*) 3518. (Der letztgenannte Reim wird in Handschrift B durch *ley*: *mileu* ersetzt).

In den Patois erstrecken sich diese *i*-betonten Formen südlich bis nach Le Lorey, das ungefähr auf der geraden Verbindungslinie von Coutances und Saint-Lô liegt: Val de Saire *djie* (decem), *egliez*, *sie* R. G.; La Hague *dies* (decem), *viéyne* (veniam) Fl. E.; Siouville, Néhou, Orglandes, Hainneville, Le Vast, Gonfreville, Méautis, Le Lorey, *dià* oder *guià* (decem), *sià* (sex), *llià* oder *lià* (lectum), *pière* (pejor), *pià* (pejus), etc. Joret, Mél. p. XXV; Orglandes, Saint-Sauveur-le-Vicomte, La-Haye-du-Puits *églli-ise* (ecclesia), wobei *i-i* (wahrscheinlich für *iè* oder *ià* (ië) steht. Joret, Mél. p. XXIV Anm. 4.

2. Im Süden findet sich im Mittelalter neben *ie* die Form *ei* nördlich bis nach Lande-d'Airou: R. Michel *leiz* (lectus) 621, *leist* (*lexit) 997, *deiz* (decem) 1121, *peiz* (pectus) 1232, *preient* 2272, *esleisent* (exlegant) 2295, *parmei* 3150 (Handschrift B zeigt nach Ullrich a. a. O. *ei* in überwiegender Mehrheit); La Mancelière 1308 *deiz*; Saint-Léger 1321 *parmei*; Lande-d'Airou 1302 *seis*, *deis*. Vortonig in Saint-Senier-de-Beuvron 1310 *meilé* (medietas). — *ei* soll sich zuweilen noch in den südlichen Patois erhalten haben, sodafs man heute in Mont-Saint-Michel *lei* (*illae+i) spricht.¹

Im allgemeinen wurde *ei* jedoch schon im Mittelalter zu *e* geschwächt: Saint-Senier-de-Beuvron 1310 *dez*; Lolif 1271 *des*, *seste* (sexta); Saint-Aubin-de-Terregate 1303, Lolif 1272, 1291 *demee*; sowie vortonig: P. Michel *medi* 65; Chronique du Mont-Saint-Michel *medy* 73. — In den südlichen Patois ist daher die gewöhnliche Form *e*: Mesnillard und Mesnil-Aubert (im Avranchin) *lè* oder *lè* (lectum); Mesnillard *vele* (vecla) Joret, Mél. p. XXV.

3. Die in den mittelalterlichen Texten für den Süden des Départements belegte Form *ie* könnte dem zwischen Coutances und Lande-d'Airou liegenden Gebiete eigentümlich gewesen sein, wenn man diese Form als steigenden Diphthong *ié* auffasst, wie er sich noch in den Patois dieser Gegenden findet: Moitiers-en-Bauptois, Saint-Germain-sur-Ay, Saint-Patrice-des-Claiids, Saint-Planchers *liè* (lectum), *pière* (pejor), *piè* (pejus) Joret, Mél. p. XXV.

¹ Le Héricher, Mém. de la soc. des antiquaires de la Normandie XXIV 801.

Lat. *öcum* und *ě* vor *u* in der folgenden Silbe zeigen ähnliche Formen und ähnliche geographische Verteilung derselben wie die entsprechenden Lautgruppen *ö+i* und *ě+i*.

öcum zeigt sich in den mittelalterlichen Texten als *ui*: Coutances 1300 *luy* (*locum*); Agon 1297 *lui*. *u*: R. Michel *fu* (*focum*) 1648. *eu*: R. Michel *leu* 98 etc., *feus* 2698 etc.; C. Ver-son *mileu* 31, 49; Ducey 1261, Saint-Aubin-de-Terregate 1303, Mortain 1275, Lolif 1272, 1278, Hélié de Biville 158 *leu*. *eeu*: Ducey 1287, Lande-d'Airou 1302 *leus*. *iu*: Traité de Médecine 5 *miliu*. Schriftsprachlich ist *ieu* in Poilley 1300 *lieux*; Poilley 1311, Saint-Aubin-de-Terregate 1292, 1298, 1307, Saint-Léger 1321 etc. *lieu*. — In den Patois finden sich die Formen *üë*: La Hague, Val de Saire *jue* Fl. E., R. G. *eu*: Jersey *feu*, *milleu* P. P. I 38. *iu*: Guernesey *lliu* M. D. *i*: Guernesey *gi* (*jocum*), *milli* M. D.

ě vor *u* in der folgenden Silbe findet sich in den mittelalterlichen Texten seltener belegt. *u*: R. Michel 2919 *nule* (*nebula*); Traité de Médecine 5 *nule*. *eu*: R. Michel 3571 *neule*; P. Michel 27, 28 etc. *reule* (*regula*); *feu* (*feodum*) und *Deu* (*Deus*) treten sehr oft auf. *ue*: R. Michel 1742 *suere* (**sequere*). *ui*: Moyon 1298 *fuy*. *iu*: Mortain 1275 *fiu*; P. Michel 27, 28 *viul* (*veclus*); Traité de Médecine 5 *niule*. *ue*: R. Michel 2770 *suiet*; Hélié de Biville 163 *suiete*. — In den Patois zeigen sich die Formen *u* in der Nähe von Coutances und in Pierre-d'Eglise *sure*, *nule* (*tegula*) Joret, Mél. p. 50; Auvers, Saint-Denis-le-Vêtu *vu* (*veclus*) Joret, Mél. p. XXV; La Hague *Du* (*Dieu*) Fl. Litt. or. 360; Guernesey *Gu* (*Dieu*) P. P. II 26, *Gyu* P. P. II 46. (Die Form *lure* ist nach Joret, Mél. p. XXV Anm. 6 die einzige, welche sich im ganzen Gebiete des Cotentin, sonst aber nirgends findet). *ou*: Jersey *Dou* Franc.-Victor Hugo, N. i. p. 2; Guernesey *Dou* M. D. *eu* in einem Teile des Cotentin *seure* (**sequere*), *queule* (*tegula*), *gneule* (*nebula*) Joret, Mél. p. 59. *ue*: La Hague *Due* Fl. E. p. 86, *suere*, *vues* (*veclus*) *mues* (*melius*) Fl. E. *ui*: Jersey *Gui* N. A. 1873 p. 16. *iu*: Bricqueville-la-Blouette *viu* (*veclus*) Joret, Mél. p. XXV Anm. 4 *ieu*: Valognes *sieu* (*sebum*) Du Meril, Dict. *ie*: Guernesey *siere* M. D., *vier* R. guern. 129; Jersey *vier* (*veclus*) Joret, Mél. p. XXV Anm. 4.

Lat. a

in freier Silbe, aufer vor Nasal, findet sich

1. in den mittelalterlichen Texten häufig belegt als *e*, auch in Fällen, wo es sich im Gemeinfranzösischen nicht zeigt, wie *quer* (*quare*) Hélié de Biville 147, 148; *tref* (*trabem*) J. Gouberville 827, sowie auch in den Patois nach Du Ménil, Dict. — In den Patois von La Hague und Guernesey zeigt sich nach Fleury und Métivier dieses *e* als geschlossener Laut, der bereits im 17. Jahrh. der Normandie eigentümlich war, wie Richelet, Nouveau diction-

naire françois 1680 p. 193, Dumas, La bibliothèque des enfans 1733 p. 139 und Buffier, Grammaire françoise 1709 § 1078 bezeugen.¹ La Hague *mé* (mare), *ché* (caro), *pe* (par) Fl. E.; Guernesey *quer* (quare) M. D. — Ein offener *ɛ*-Laut findet sich im Süden vom Cotentin und in Jersey nach Joret, Mél. p. 12: Jersey *nes* (natus) P. P. I 2, etc., und jedenfalls hat auch Vaugelas, Remarques sur la langue françoise 1647, ed. Chassang 1880, II 163, diese südlichen Gegenden im Auge, wenn er den Normannen die Aussprache *allair* mit offenem *e* für *aller* zuschreibt.²

2. Ein nachlautendes *i* in der mittelalterlichen Schreibung *ei* findet sich durch das ganze Département verbreitet

a) im Auslaut *atem* und *atum*: Hélié de Biville *duchey* 148, *ney* 148, 151, *nommey* : *renommey* 148, *vanitey* : *viltey* 151; Cherbourg 1313 *prey*; Cherbourg 1320 *esney*; Morsalines 1281 *regardei*, *anexeie*; Saint-Joire-de-Mahon 1298 *perpetuitei*; Agon 1297 *grei*, *viscontei*; Coutances 1295 *volentei*, *viscontei*; Coutances 1300, 1311, 1317, *jurey*, 1323 *ley*; Ouville 1278 *perpetuitei*; Ouville 1280 *volentei*, *prei*, *perdurabletei*; Saint-Aubin-de-Terregate 1298 *auctoritei*, *prei*, *estei*; Ducey 1284 *prei*; Saint-Senier-de-Beuvron 1310 *viscontei*; P. Michel 13 *lei* : *estellei*; R. Michel *assenblei* 213 etc., sowie *asseiz* (ad satis) 64.

b) vor *l*: Hélié de Biville 152 *seil* (sal); Equeurdreville 1315 *esteil*; Equeurdreville 1322, Cherbourg 1298, 1313, 1320 *queilles* (quales); Montebourg 1283, Saint-Joire-de-Mahon 1279, Ouville 1280, Lolif 1278 *queis*; Lande-d'Airou 1302, *queilles*, *anveil* (annualis); Anneville 1280, Saint-Léger 1321, Lolif 1291, La Mancellière 1308, Saint-Aubin-de-Terregate 1292, 1298 *queil*; Ducey 1287, *teille*, *anveil*.

c) vor *r*: Hélié de Biville *jureir*, *procureir* 145; Moyon 1298 *leveir*; Lande-d'Airou 1302 *freire*; Sartilly 1332 *freires*; Ducey 1287 *trouveir*; R. Michel *meir* (mare) 57, *peir* (pater) 443, 1275, *freire* 3081.

In den Patois zeigt sich unter denselben Bedingungen zuweilen ebenfalls *ei* (vor *r*), meist aber *ai* oder *aë*: Val de Saire *chai* R. G.; La Hague *peire*, *moumeire* (ma mère) neben *ainé* (ainé) Fl. E. p. 348, *bountaë*, *aimaë*, *taille*, *quaille* Fl. E. Nach Joret lauten solche Formen *bontáie*, *montáie* (monter), *côláiie* (coûté), sowie *vo-z emáie* (vous aimez) Mél. p. 13; Guernesey *naiz* (natus), *amaïre* (amarus) *aïle* (ala) M. D. Im Ev. Matth. findet sich auslautend, sowie vor *l* und *r* stets *ai*.

Joret, Mélanges p. XIX Anm. 2 sucht dieses *ai* als eine Patoisentwicklung aus geschlossenem *e* darzustellen, das ursprünglich aus lat. *a* entstand: „Cet *ɛ* palatal guttural fermé (eh mid-mixed narrow

¹ Thurot, Prononc. franç. I 56, 73.

² Thurot, Prononc. franç. I 58.

de Sweet), suivant les localités, peut incliner ou vers l'e *palatal fermé* (e mid front narrow), notre é fermé, par exemple à Jobourg, mais il n'est jamais aussi palatal ni aussi fermé, ou, c'est le cas le plus ordinaire, vers l'e *palatal-guttural ouvert* (eh mid mixed wide); il semble même à Guernesey se transformer en *ai*, puisque Méti-
vior, dans ses poésies Guernesaises écrit *mai(r)* le mot mer". — Robin¹ bemerkt hiergegen, daß dieses aus lat. a entstandene *aë* (oder *oë*) eine rein normannische Erscheinung sei („c'est quelque chose d'intremédiaire entre le son de l'e *ouvert* et le son composé *aë*, sorte de diphtongue dans laquelle l'a est faiblement articulé"), welche sich schon vor dem 16. Jahrh. verfolgen lasse.²

3. In einigen Fällen findet sich *ie* vor r: R. Michel *piert* (paret) 196, *pierres* (patres) 2099; Hélié de Biville *miere* (mare), Montebourg 1283 *miere* (2 mal).

Lat. a

vor Nasal in freier Silbe entwickelte sich in den mittelalterlichen Texten zu *ai*, meist bezeichnet durch *ai* und daneben durch *ei*: R. Michel *main* 428, *humeine* 1826; C. Verson *main* : *vilein* 42, 168 etc.; Saint-Senier-de-Beuvron 1310 *maint* (manet). — In den Patois zeigt sich dieser Laut 1. als nasales a (ā) in Val de Saire *fan* (fames), *gran* (granum), *fontane* R. G. 2. als nasales a mit nachklingendem *i* in La Hague *āyn* (hamus), *fāyn* (fames), *etrāyn* (stramen) Fl. E.; Guernesey *āim* (hamus), M. D., *lend'māin*, *perchāin* Ev. Matth. XVII 62; Jersey *aimm'* (amas) P. P. II 12.

Lat. a

vor u oder einem zu u sich wandelnden Labial in der folgenden Silbe wird zu *au*, *o*, *ou*, und zwar zeigt diese Erscheinung sich besonders im Mittelalter in den aus lat. abam oder in Analogie hieran entstandenen Imperfektendungen sowie den Perfectis der starken III. Conjugation *habuit*, *sapuit*, *placuit* etc.: R. Michel *out* (*habuit*) 43, *plout* 44, *chantoent* (*cantabant*) 980, *chantouent* 3268, *atornaent* : *aprestaent* 882; C. Verson *out* 86, *aut* 214, *ballout* 178, *forge* 186; Saint-Léger 1321 *donnout*, *quitout*; Cou-
tances 1317 *delessout*; Hélié de Biville 149 *ut* (*habuit*).

Lat. a

in den Fällen des Bartschischen Gesetzes entwickelte sich im allgemeinen zu *ie*: *Michiel*, *mengier*, *delessié* etc., zuweilen auch zu *i*: Montebourg 1272, Moyon 1298 *deleissi*. — Daneben zeigt

¹ Eugène Robin, Etude sur le patois normand en usage dans l'arrondissement de Pont-Audemer, Evreux 1879 p. 152.

² Vgl. hierzu die Belege, welche Küppers a. a. O. p. 15 und Burgass a. a. O. p. 22 aus dem übrigen Gebiete der Normandie für diese Erscheinung geben.

sich jedoch gleichzeitig und schon in den ältesten Urkunden die Form *e* im Süden des Départements bis nach Coutances: Ducey 1287 *eschanger*; Mortain 1275, Coutances 1300, *Michel*; Poilley 1300, 1311, Lolif 1291 *delessé*; Lolif 1271 *vergées* (virgata); Lolif 1272 *obligée*; Saint-Léger 1321 *empeschées, eschanger, delessé*. — In den Patois des Nordens finden sich die *ie*-Formen in allen von dem Bartschischen Gesetze bezeichneten Fällen als *ie, iei, i*: Val de Saire *afourquier* (enfourcher), *chanjié* R. G.; La Hague *aidiei* (aider), *chii* Fl. E.; Guernesey *congi* (congé), *cîs* (chez) M. D.; Jersey *siez* (chez), *payi* (payé) N. A. 1875 p. 11, 12, etc.

Lat. a

in gedeckter Silbe hat sich allgemein als *a* erhalten.

Sonderentwicklungen sind:

1. Vor palatalen Zischlauten bildete sich in den mittelalterlichen Texten zuweilen *ai*: Cherbourg 1298, 1313 *heritaige*; Cherbourg 1320, Equeurdreville 1322 *heritaige, hommaige*; Saint-Laurent-de-Terregate 1334 *patronaiges*; Saint-Aubin-de-Terregate 1292 *heritaige*; Ducey 1287 *graice*. — In den Patois zeigt sich dieser Laut als offenes *ɛ*: Val de Saire und La Hague *que j'fech* (faciam) R. G. 75, *que j'faiche* Fl. E. 84. Ebenso La Hague *gliche* (glacies), *plliche* (platia) etc. Fl. E.

2. Lat. aqua entwickelte sich in den mittelalterlichen Texten zu: *aigue* R. Michel 3232, 3250, 3618; *aie* Saint-Joire-de-Mahon 1279; *esve* Ducey 1261; *eve* R. Michel 441, 451 etc., P. Michel 19, Ouville 1280, Saint-Léger 1321; *eaue* (1mal) Morsalines 1287. — In den Patois findet sich durchweg die Form *iaō* M. D., R. G., Fl. E., V. m. II 272.

Lat. a+i

findet sich in den mittelalterlichen Texten als offener *ɛ*-Laut in den unterschiedslos nebeneinander gebrauchten Schreibungen *ai, ei, e*, von denen letztere am häufigsten vorkommt: R. Michel *ai* 349, *faire* 1317, *ei* 2224, *feit* 2240, *enmei* (amavi) 2932, *esgardei*: *trovei* 2387, *mestre* 2071; C. Verson *ait* 118, *eit* 117, *feré* 8, *mes* 86; Ducey 1287 *fenbrey*. — Saint-Liens, De pronuntiatione linguae gallicae libri duo 1580, p. 69, Sylvius, In linguam gallicam isagoge 1531 p. 8 und 31 und Pilot, Gallicae linguae institutio 1550, bezeugen, dafs zu ihrer Zeit *ai* von den Normannen bereits als ein dem lateinischen *ae* gleichlautendes, also offenes *e* gesprochen wurde, während daneben auch die diphthongische Aussprache des *ai* noch bestand.¹ — In den Patois findet sich ebenfalls durchgehendes *ɛ*: Val de Saire *feré, janmē, le* (lactem) R. G.; Jersey, Guernesey *fait* N. A. 1874 p. 3, *mais* M. D.

¹ Thurot, Prononc. franç. I 291, 314.

Lat. au

wird in der mittelalterlichen Urkunden durch *au* und *o* wiedergegeben, doch wird für a+vokal. l nur die Schreibung *au* gebraucht: Anneville 1280 *chose, cauf, autre, sawve*; Sartilly 1332, Poilley 1300 *choses, cause*; Saint-Senier-de-Beuvron 1310 *fraude*; C. Verson *chose* 115, *clorre* 107; R. Michel *chose* : *alose* 1742, : *pose* 2257. — In den Patois entstand i. vor Vokalen und im Auslaut, oder wenn u auf lat. l zurückging, *aō, aou, aū* (o mit nachklingendem u, M. D.): *fra-oude, ca-ouse, cha-oud* nach Hindret, *L'art de prononcer parfaitement la langue françoise* 1696 p. 288; *sōsse, hōdt, saōt, chaōd* (mit betontem a) Saint Pierre, *Projet pour perfectionner l'orthographe des langues d'Europe* 1730 p. 154¹; Val de Saire *vaō* (vaut) R. G.; La Hague *aoutre* Fl. E. 40; Guernesey *aūbe* (alba), *aūge* (praes. conj. von aller) M. D.; La Pernelle, Néhou etc. *saō* (saule) Flore pop. 182. 2. Vor Konsonanten wurde ursprüngliches au zu o: La Hague *cllos* (clausum), *or* (aurum) Fl. E. 40.

au+u findet sich in *aoust* (agustus) Foucarville 1275; *aaust* : (*faut*) C. Verson 43; *aōt* Val de Saire R. G.; *pou* (paucum) P. Michel 21; sowie au vor Labial in den Patois als *ou*: *pouere* (pauper), Du Ménil, Dict.; *pouere* (einsilbig) La Hague Fl. Litt. or. 360. — Ähnliche Formen sind *joe* (lat. gabata, nfrz. joue) J. Gouberville 40, Fl. E. 40, *jaues* R. guern. 116; *baue* (boue) R. guern. 52, *bau* R. jers. 41; *hōe* (houe) R. guern 117.

Lat. ě

in freier Silbe, sowie im Suffix *ěrium, ěrium*² entwickelte sich allgemein zu *ie*: Beaumont 1281 *Pierres*; Morsalines 1287 *riens*; Valognes 1271 *siet*; C. Verson *formiere* : *fiere* 223 etc.

Daneben findet sich, jedoch fast nur vor r, in den mittelalterlichen Texten des Südens oft *e* und *ei*: Lolif 1271, 1272 *Perres*; Lolif 1278 *manere*; Ducey 1261 *chevailier*; Mortain 1275 *maneyre, Oliver, Oliveir*; Angey 1324 *maneire, presbyteyre*; Coutances 1295, Saint-Joire-de-Mahon 1279 *pes*; Lestre 1281 *deneirs*; *Traité de Médecine pez* 4, *ben* (bene), *manere* 7. — In den Patois zeigt sich nur vor Nasal ein einfacher Laut: *ben* N. A. 1874 p. 4, P. P. I 38, V. m. II 173, 175 etc., *bein* N. A. 1874 p. 6, P. P. I 22; *rein* P. P. I 22; *be* R. jers. 122. Außerdem *pêtre* (immobile comme une pierre) Du Ménil, Dict.

Lat. ě

in gedeckter Silbe erscheint allgemein als *e*: Poilley 1300 *Robert, requeste*; Ducey 1287 *terre, sept, empres* etc. — Die Schreibung *ei* mit nachlautendem *i* findet sich zuweilen: R. Michel *veirs* (versus) 13, *Robeirt* 19, *seit* (septem) 334, 1068, 1294; Saint-Aubin-de-Terregate 1303 *soipt*. — Vor r zeigt sich einigemal

¹ Thurot, Prononc. franç. I 429.

² Vgl. Suchier in Gröbers Grundr. d. rom. Phil. I 574.

ie: C. Verson *terre* : (*dierre*) 115; Lolif 1271 *terre*; Ouville 1280 *enviers*; Morsalines 1281 *Robiert*; sowie in den Patois: Guernesey, Jersey *aviers* N. A. 1873 p. 21, *viers* stets im Ev. Matth. XII 49, XXV 6, XXVII 57 etc.

Lat. \bar{e} , \bar{i}

in freier Silbe läßt sich in zwei verschiedenen Entwicklungen¹ für das Département de la Manche belegen:

I. 1. *ei* ist die für lat. \bar{e} , \bar{i} in freier Silbe der Normandie ursprünglich eigentümliche Form, die in den mittelalterlichen Texten am häufigsten und in allen Fällen vorkommt: R. Michel *seir* : *nonchaleir* 170, *mei* : *rei* 1034; C. Verson *quei* (quid) : *fei* (fidem) 166; J. Gouberville 774 *veye* (via); in den Urkunden *treis*, *torneis*, *heirs*, *aveit*, *dreis*, *rei* etc.

ei als einzige Form für lat. \bar{e} , \bar{i} zeigt jedoch nur in zwei der ältesten Urkunden Foucarville 1275 und Morsalines 1287, doch findet sich in letzterer neben *poieient* eine vom Schreiber des Kartulars herrührende ausgestrichene Form *pouéent*. — In den Patois des Westens hat sich *ei* zum Teil noch erhalten: La Hague *meis* (mensem), *beire*, *dreit* Fl. E.; Guernesey *seie* (seta), *feis* (fides) M. D., *mei* R. guern. 99, *veie* (via) ibid. 81; Jersey *vei* P. P. I 2, *crei*, *mei* P. P. I 52, *veir* N. A. 1874 p. 5. Für Val de Saire finden sich bei R. G. keine Belege.

2. *ei* entwickelte sich zu *e*, das jedoch in den mittelalterlichen Texten nie allein, sondern nur neben *ei* auftritt: R. Michel *crere* 130, *direent* 590; Saint-Senier-de-Beuvron 1310 *apercevet*, *tenent* Saint-Aubin-de-Terregate 1298, Poilley 1311 *hers*. — Ausschließlich die Formen *e* und *ei* finden sich in den Urkunden: Morsalines 1281, Saint-Aubin-de-Terregate 1298 und Poilley 1311. — In den Patois überwiegt *e* die Form *ei* seit dem Anfange des 16. Jahrh.² und zwar findet sich, wenigstens in La Hague, nach Fleury im Auslaut und vor verstummter Konsonanz der geschlossene, im Inlaut der offene Laut: *tele*, *estelle*, *ser*, *ner*, *ré*, *lé*, *mé*, *té*, *qué* bei Sylvius, In linguam gallicam isagoge 1531 p. 21, 25, Tory, Champ fleury etc. 1529 p. 39, Bèze, De francicae linguae recta pronuntiatione 1584, ed. Tobler p. 53, 195, und anderen. Val de Saire *crere*, *bere*, *d've*, *dre* R. G.; La Hague *vèle*, *dève* (debeam), *sée* (seta), *sé* (serum) Fl. E. p. 34, *fe* (fidem), *ne* (niger), Fl. E., *aver* Fl. Litt. or. 308; Guernesey *ferre* (feria), *pere* (pirum) M. D., sowie stets im Ev. Matth.; Jersey *aver* P. P. I 20, *dret* N. A. 1874 p. 4, *fé* : *mé* N. A. 1874, sowie zuweilen *i* in *pourqui* R. jers. 188; Saint-Sauveur-le-Vicomte *pourque* P. m. II 18,20; Cotentin, Avranchin *pes* (pisum) Flore pop. 56, *père* (pirum) ibid. 66.

¹ Vgl. Schuchardt, Ztschr. f. vergl. Sprachforschung XX 265 f.

² Thurot, Prononc. franç. I 374, 377.

II. *ei* entwickelte sich gemeinfranzösisch zu *ei* — *ai* — *oi* — *oi* — *oe* — *oe* — *oue*.

1. *ai* findet sich nach den mittelalterlichen Texten nur südlich von Coutances, sowie nur neben *oi*: R. Michel *provaire* 3088; Poilley 1300 *sait, ferait, trais, porseait, ray*; Saint-Aubin-de-Terregate 1307 *poait*; Saint-Aubin-de-Terregate 1308 *devait*; Lolif 1278 *airs*; Lande-d'Airou 1302 *fay*; Moyon 1298 *porraient*. — Dafs dieses *ai* mit dem aus lat. *a+i* hervorgegangenen *e*-Laute, der auch zuweilen durch *ai* bezeichnet wurde, nicht gleichlautete, scheint sich zunächst daraus zu ergeben, dafs gerade in den meisten Urkunden, in denen lat. *ē, ī* sich als *ai* findet, für lat. *a+i* nicht dieselbe Schreibung, sondern nur *e* oder *ei* vorkommt, wahrscheinlich um die beiden verschiedenen Laute auseinander zu halten. So in Poilley 1300, Saint-Aubin-de-Terregate 1303, 1308, Lolif 1271, 1257, Lande-d'Airou 1302. Ausserdem findet sich *ai* für lat. *a+i* sehr oft und durchaus nicht auf einen bestimmten Teil des Départements beschränkt wie *ai* für *ē, ī*, und endlich spricht für eine diphthongische Aussprache dieses *ai* der Umstand, dafs neben demselben für lat. *ē, ī* in den Urkunden sich nur der Diphthong *oi*, nie aber die einfachen *e*-Laute finden, welche ebenfalls aus lat. *ē, ī* hervorgingen. — Von den Herausgebern südlicher Patoistexte wird der aus lat. *ē, ī* entstandene Laut vorherrschend und übereinstimmend durch *ai* wiedergegeben: Saint-Sauveur-le-Vicomte *j'crais* V. m. II 172, 348, *savoir* ibid. II 173, *mai* ibid. II 175, 176, *fraide* ibid. II 176, *baire* ibid. II 340, *daigt* ibid. III 351, *drait* P. m. I 269; Jersey *vait* P. P. I 8, *fais* P. P. I 10, *mai* P. P. I 38, *daigts* P. P. I 40, *trais* N. A. 1874 p. 17. — Im Patois von La Hague zeigt sich dagegen *āē* für lat. *ē, ī* nur im Auslaut: *avāē* (habere), *devāē*, *avoundāē* (alnetum), *frendāē* (fraxinetum) Fl. E.

2. Das gemeinfranzösische *oi* findet sich im R. Michel nur einmal, sonst aber in fast allen Urkunden mit Ausnahme der ältesten, unterschiedslos neben den übrigen Formen gebraucht: R. Michel 2530 *gesoient*; C. Verson *manoir* : *savoir* 34, *quoi* 90, sowie in den Urkunden *estoit, soient, hoirs, droit* etc. — In den Patois haben sich diese schriftsprachlichen Formen vereinzelt zu *oue* entwickelt, aber nur im Auslaut einsilbiger Worte: Guernesey, Jersey *rouais* (rex) P. P. II 16, *rouai* N. A. 1873 p. 20, *roue* Ev. Matth. 1875 p. 10, *loue* Ev. Matth. VII 2, *foue* Ev. Matth. VIII 10, *vouaie* (via) Ev. Matth. XXI 32; La Hague *roué* Fl. Litt. or. 365; sowie im Süden der Normandie *fouè, louè* nach Agnel, Observations sur la prononciation et le langage rustiques des environs de Paris 1855 p. 15 f. — Trotz dieser selbständigen Weiterentwicklung des mittelalterlichen *oi* ist doch sehr schwer zu bestimmen, ob letzteres der Normandie unter gewissen Bedingungen ursprünglich eigentümlich war, oder ob es in allen Fällen auf schriftsprachlichen Einfluß zurückzuführen ist.¹

¹ Vgl. Suchier in Gröbers Grundr. d. rom. Phil. I 600.

Lat. ē, ī

in freier Silbe vor Nasalen entwickelte sich im Mittelalter zu *ai* (geschr. *ai, ei*): R. Michel *Eleine* 458, *serains* 724; Saint-Aubin-de-Terregate 1303 *fam* (fenum); Morsalines 1287 *desmaignes* (von dominium) etc. — In den Patois zeigt sich nasales *aĩ*: La Hague *vaĩne* (vena), *halaĩne* (nfrz. alène) Fl. E.; Guernesey *faĩn* M. D., *Mad'laine* Ev. Matth. XXVII 61.

Lat. ē, ī

in gedeckter Silbe zeigt sich im allgemeinen als *e*. — Zuweilen tritt daneben, aber zumeist nur im Süden, eine Form mit nachlautendem *i* auf als *ei*: R. Michel *seis* (siccus) 370, *meis* (missus) 1090; Mortain 1275, Coutances 1319 *leitres*; Saint-Léger 1321 *charreite*; Saint-Laurent--de-Terregate 1311 *meissent*; Hélie de Biville *eist* (est) 147, *ceil* 152; J. Gouberville *seilles* (situla) 823, wofür sich in den Patois eine entsprechende Form *seille* N. A. 1872 p. 14 findet. — Die Schreibung *ie* wird in einzelnen Fällen hinter Zischlauten gebraucht, um letztere als solche zu charakterisieren: R. Michel *ancies* 811, 1319, 1936; Hélie de Biville 149 *franchies*. Einmal zeigt sich *ie* auch im Patois vor r: Jersey *niers* (nigros) N. A. 1874 p. 4 neben öfterem *nēr* (niger).

Lat. ī

in freier und gedeckter Silbe hat sich allgemein als *i* erhalten. Nur in vereinzelt Fällen zeigt sich *ie* vor r: R. Michel *dierre* 411, *fuir* (nfrz. fuir) 2611; C. Verson *dierre*: (*terre*) 115.

B. Patoisentwicklungen.

Mittelalt. ü

vor Nasalen wird meist zu *ö* (geschr. *eu*): Val de Saire *breume* (brume), *plleume* (plume) R. G.; Jersey *plieume* N. A. 1874 p. 14, *leune* (lune) N. A. 1869 p. 11; Cotentin *eune* (une) nach Le-Joly-Sénonville etc. — Ebenso auch *baheur* (behut) in Guernesey M. D. — Dagegen findet sich in den Patois zuweilen auch *ü*, wo die Schriftsprache einen *ö*-Laut entwickelt hat: Val de Saire, La Hague, Guernesey *lu* (leur) M. D., *ciux* (cieux) Ev. Matth. V 16, *mux* (mieux) Ev. Matth. V 29, 30, *yux* (yeux) Ev. Matth. XIII 27 etc.

Mittelalt. ëu

wird in den normannischen Patois kontrahiert zu *ö* (*eu*). Bèze, De francicae linguae recta pronuntiatione 1584, ed. Tobler p. 52 tadelt die Aussprache der Normannen und Gascogner: *seur* (securus), *meur* (maturus), und Saint-Pierre, ein Normanne, berichtet in seinem *Projet pour perfectioner l'ortographe des langues d'Europe* p. 15: „Nos peres prononsoient autrefois . . j'ai *creu* . . *peu* . . *sceu* . . *beu* . . *eu* . . *leu* . . comme nous prononsons . . *feu*; nous voions encore des traces de cette prononciacion antique dans les provinces et sur-

tout dans les peïzans“.¹ Val de Saire *caseure* (cassure), *seu* (sûr) R. G.; La Hague *alleure* (allure), *couneu* (connu) Fl. E.; Néhou, Bricquebosq, Gréville, Guernesey *seu* (sabucus) Flore pop. 97; Guernesey, Jersey, Cotentin *seu* (sûr) M. D., P. P. II 6, *creu* (cru) Ev. Matth. VIII 13, *veue* (vue) Ev. Matth. II 2, N. A. 1873 p. 7, N. A. 1874 p. 13, Fl. E. 354; Saint-Sauveur-le-Vicomte *aperceu* V. m. II 171.

3. Mittelalt. oir

aus lat. orium wird meist zu *ö* (*eu*): J. Gouberville 804 *entonneur* (entonnoir); Guernesey *mireux* pl. *mireur* (miroir), *parleux* (parloir), *prinseux* (pressoir) M. D.; Jersey *tireux* (tiroir) N. A. 1872 p. 19, *mireux* R. jers. 60.

4. Mittelalt. ou

vor r und besonders nach Labial entwickelte sich in den nördlichen Patois zu *oue*, *oua*, *ouo*: Val de Saire *fouerc* (fourche) R. G.²; Le Vast etc. (Val de Saire) Néhou, Siouville, Bricquebosq, Gréville, Saint-Germain-des-Vaux (La Hague) *mouëre* (mûre) Flore pop. 73; La Hague *bouerse*, *amoue*, *patoue* Fl. E.; *poues* (peur) Fl. Litt. or. 302; Guernesey *fouar* (four), *tourar* M. D., *aûtouar* (autour) Ev. Matth. III 4, *acouore* Ev. Matth. XXVII 63; Saint-Sauveur-le-Vicomte *moueurî* nach Le-Joly-Sénoville.² — Im Süden zeigen die erwähnten Fälle *ou*: La Trinité, Le Mesnillard, Le Mesnillard-Aubert *moure*; Saint-Patrice-des-Claiids, Saint-Denis-le-Vêtu *moule* Flore pop. 73.

Ein ähnlicher Zwischenlaut entstand in Guernesey vor *ö*, das dadurch zu *äü* (*aeü*) wurde: *daeux* (deux) Ev. Matth. II 16, *haeure* (heure) ibid. III 15, *faeu* (feu) ibid. III 10, XIII 40.

5. Mittelalt. ä

wurde infolge von „Überentäufserung“ zuweilen zu *ë* in Analogie an den im Normannischen stets erhaltenen nasalen *e*-Laut, der im Französischen zu nasalem *a* geworden war: Val de Saire *tint* (tante), *in* (an), *viinde* (viande), *savint* (savant) R. G.

6. Mittelalt. e

aus lat. a oder *ē*, *ī* wird nach Joret, Mél. p. XIX im ganzen Cotentin an- und inlautend zu offenem *e*. Auslautend entwickelte sich im mittleren Cotentin ein „halbgutturales *ë*“ (*æ*)³, während sich in La Hague und dem westlichen Cotentin, sowie auch im Süden (Mortainais) *a*, in Val de Saire aber *o* bildete: Val de Saire *acatō* (acheter), *biaotō* (beauté), *enō* (aîné), *vo aimō* (vous aimez), *aperch'vo* (apercevoir), *avo* (avoir) R. G., *pro* (pré), *no* (nez), ebenso auch *frore* (frère) in Barfleur nach Joret, Mél. p. 13. Im Innern von La Hague finden sich dieselben Formen mit dunklem *a* Fl. E. 32.

¹ Thurot, Prononc. franç. I 445, 517 ff.

² Vgl. Joret, Mélanges p. XX Anm. 3.

³ Vgl. Vietor, Elemente der Phonetik, 2. Aufl. p. 66.

7. Mittelalt. e

nach Zischlauten und Labialen wird in den westlichen Patois gern zu *ö*: Hélié de Biville *prisieu*: *canonisieu* 147, *corrugieu*: *delogieu* 150; La Hague *feuve* (faba), *tcheu* (chez) Fl. E., Fl. Litt. or. 260; Guernesey *aveur* neben *aver*, *cueure* (quaerere) M. D.; Saint-Sauveur-le-Vicomte *cheux* (chez) V. m. II 353; Cotentin *feuve*, *feuffe* Flore pop. 53.

8. Mittelalt. i

in freier Silbe vor Nasal entwickelte sich in Val de Saire 1. zu *e* vor *n*: *racene*, *ruëne*, *salene* R. G., *camomène* (camelin) Flore pop. 26; 2. zu *ei* vor *m*: *rême* (rime) R. G. Von Hindret, Discours 1687 p. 315 wird dieser Übergang von *i* zu *ei* vor Nasal bereits bezeugt: *fareine*, *cousaine*, *medecine*.¹

9. *i* entwickelte sich zuweilen im Anlaut vor allen Vokalen: *iün*, *quiquiün* Ev. Matth. X 14, *iune* N. A. 1874 p. 9, *ieu* (nfrz. eu) N. A. 1874 p. 5, *ieux* (nfrz. eux) N. A. 1875 p. 4, Fl. E., *iou* (où), *iord* (horridus), *iaö* (aqua) Fl. E., *iaue* M. D., N. A. 1873 p. 7, *ielle* in allen Patois, etc.

II. Unbetonte Vokale.

A. Vor der Tonsilbe.

a) In der einzigen unbetonten Silbe oder, bei mehreren unbetonten, in den der Tonsilbe nicht unmittelbar vorhergehenden Silben, in Kompositis mit mehreren unbetonten auch in der dieser unmittelbar vorangehenden Silbe, wenn sie im entsprechenden Simplex die einzige aortonige ist.

1. In der Stammsilbe bleiben die unbetonten Vokale zuweilen erhalten, oder sie entwickeln sich in Analogie an die betonten: R. Michel *ama* (amavit) 2378, *leece* (laetitia) 764, 2891; Saint-Senier-de-Beuvron 1310 *Johan*; La Hague *acatae* (acheter) Fl. E. — R. Michel *anceissor* 411, *requierait* 1806, 1809; C. Verson 97 *sorplus*; Mortain 1275 *seissante*; Lolif 1271, 1272 *saignor*; Equeurdreville 1315 *Chierbourg*; Hélié de Biville 158 *liesse* (laetitia); Val de Saire *douno* (donner) R. G., etc.

2. Infolge Dissimilation werden die unbetonten Vokale oft geschwächt zu *e*: *Gefroy* (Geoffroi) Montebourg 1272; *terjous* (tousjours) sehr oft in Guernesey, Jersey, etc.

3. Vor Nasal werden die unbetonten Vokale zu *e*.

Lat. o: Lolif 1271, 1272, Moyon 1298, Ouville 1278 *requenut*; Mortain 1275, Lolif 1271 *quemandement*; R. Michel *enor* 40, 1303.

Lat. a: Mortain 1275 *meneyre*; Ducey 1287 *emener*; R. Michel *enmai* (amavi) 2932, *Normendi* 31, 455.

¹ Thurot, Prononc. franç. I 222.

Lat. i: Ducey 1287 *fenbrey* (*fimarius); R. Michel *fenirai* 27, etc.

4. In gedeckter Silbe vor r wird unbetontes a in den Patois meist zu e: Val de Saire *erguil* (argilla), *querbon* (carbonem) R. G., *erjen* (argentum) Enf. prod.; La Hague *tergiei* (tardare), *essertée* (exsarcitare) Fl. E.; Guernesey *chermair* (charmer), *cherrlottair* M. D.; Jersey *chergi* R. jers. 64; Passais, Le Houleme *ermelin* (Dianthus armeria L.) Flore pop. 29; J. Gouberville *cherger* 198. — In den mittelalterlichen Urkunden findet diese Erscheinung sich nicht belegt.

5. Vor oder nach Labialis und u werden die unbetonten Vokale gern verdunkelt zu a, o, ou: R. Michel 780, 832 *par, pa*; C. Verson *paleté* (petite pelle) 207; Ducey 1261 *davant* neben *devant*. Ebenso auch in Cherbourg *rattroler* (revenir sur son trot), Valognes *ratour* nach Du Ménil, Dict., sowie in Guernesey, Jersey *ramembraïr* M. D., *arlevée* (relevée) R. jers. 3, R. guern. 71. Ferner R. Michel *poor* (pavorem) 3277, 3297, *ouvec* 1045; Mortain 1275 *ouveques*; La Hague *moumère* (ma mère) Fl. Litt. or. 168, 260, *ormoire* ibid. 197; Guernesey *ove* (apud hoc) M. D., *auve* R. guern. 66, *aumare* ibid. 65, *v'lo* (voilà) Ev. Matth. XXVI 21; Jersey *auv'* N. A. 1875 p. 7, *ove* R. jers. 100, *opres* N. A. 1873 p. 5, 14.

6. Vor lat. i der folgenden Silbe wird tonloses e zuweilen zu i: Hélie de Biville 147 *prisieu* (pretiata); J. Gouberville *cimeneau* (seminellum) 118, *milleur* 194; La Hague *chiraine* (von lat. serum) Fl. Litt. or. 75; Guernesey *lichon* (lectionem) R. guern. 22, *milleur* R. guern. 10, *Signeur* Ev. Matth. I 20; Jersey *simné* N. A. 1872 p. 16.

7. Vor m wird e in den Patois des Nordens zu u: Val de Saire *sumel* (semelle), *sumō* (semer) R. G.; La Hague *fumel* (femella), *sumenche* (sementia) Fl. E.; Cherbourg, Gréville *prumiole* (primula); La Pernelle, Néhou, Barneville *prumenole*; Bricquebosq, La Vrétot (Val de Saire) *prugnole* Flore pop. 159; Guernesey *frumair* (fermer) M. D., *prumier* (premier) Ev. Matth. I 25; Jersey *frumer* N. A. 1875 p. 6, Saint-Sauveur-le-Vicomte *fumelle* P. m. I 135, *sumentire* (von semer) nach Le-Joly-Sénoville. — In den südlicheren Patois entwickelte sich in denselben Fällen o, ou: Auvers, Saint-Germain-sur-Ay *proumerole*; Saint-Lô *promenole*; Le Lorey *promenole*; Orglandes *promenirole* Flore pop. 159.

Ebenso wird e in einigen anderen Fällen zu o, ou: R. Michel *sonon* (selon) 1085; Ducey 1261 *solon, dou* (de le), *douquel* Saint-Aubin-de-Terregate 1307 *soulonc*; La Hague *rousine* (resina) Fl. E.

b) In der von mehreren unbetonten der Tonsilbe am nächsten stehenden Silbe.

1. Vor u und o blieben o und a in den mittelalterlichen Texten als e erhalten: C. Verson 21 *plaideor* R. Michel *pecheors*

651, *conneu* 152, 2679; Saint-Laurent-de-Terregate 1308, Poilley 1288 *meu*; La Mancellière 1308 *peust*; Saint-Léger 1321 *peussent*.

2. Nach dem Darmesterschen Gesetze schwanden die unbetonten Vokale, mit Ausnahme der aus lat. *a* entstandenen, unmittelbar hinter der nebetonigen Silbe, sobald sie für die Aussprache nicht notwendig waren: *menja* R. Michel 95 etc., *aqu'vair* (achever) M. D. etc. — Dagegen *apertement* R. Michel 9, 21, *leveras* ibid. 361. — Im Futurum schwindet jedoch nach einem Nasal auch der aus *a* entstandene Laut: R. Michel *pardonra* 2627, *donrons* 1066.

B. Nach der Tonsilbe.

1. *a* wird zu *e*, wie im Gemeinfranzösischen. Zuweilen wird dieses tonlose *e* im R. Michel durch *ei* wiedergegeben: *totei* 2447, *grevei* 2829, *trentei* 2125, *leis* (illas) 621, 3452.

2. Wie im Gemeinfranzösischen schwinden die übrigen unbetonten Vokale, oder werden, wenn sie durch vorhergehende Konsonantengruppen bedingt sind, als *e* erhalten.

III. Konsonanten.

A. Velare.

Lat. *c* vor *o*, *u* und Konsonanten.

1. *c* bleibt anlautend erhalten: R. Michel *commenca* 3112, *crote* (crypta) 399; C. Verson *curer* 3740, *closture* 112 etc.; sowie in den Patois: Val de Saire *écué* (secouer), *ecrevich* (écrevisse) R. G.; La Hague *col*, *clle* (clavem) Fl. E.; Guernesey *croute* (crypta) Joret, *Caract.* p. 183.

2. *c* wird inlautend zuweilen zu *g*: P. Michel *segret*, *segretement* 46; Saint-Aubin-de-Terregate 1292, Lolif 1272 *segonde*; Poilley 1300 *segond*; Hélie de Biville *segret* 172; J. Gouberville *segrettayre* 41. In den Patois: Val de Saire *segre* R. G.; Jersey *segretaire* R. jers. 13, *segret* R. jers. 14.

3. In den Patois entwickelte sich vor mittelalterlichem *ü*, weil dies ein *i*-Element enthielt, zuweilen auch vor *ö* der palatale Zischlaut *tʃ* (geschr. *tch*), der sich jedoch ohne Unterschied neben *k* zeigt. Die südliche Grenze dieser Erscheinung fällt nicht mit derjenigen der Entwicklung von *ce(i)* zu *che(i)* (siehe unten) zusammen, sondern liegt im Cotentin nördlich der letzteren in der Nähe von Coutances und Saint-Lô, während sie im Osten der Normandie sich südlich über dieselbe erstreckt¹: Val de Saire *etchu* (écu), *tcheum* (écume) R. G.; La Hague *tchue* (cuir), *tchurdë* (curer) Fl. E. 48; Guernesey *tchu* (cul), *tchiei* (cuir) M. D.; Jersey *tcheur*

¹ Vgl. Joret, *Mélanges* p. XII ff.

(coeur) N. A. 1873 p. 4; Coutances, Saint-Lô *k'ure* (coquere), wobei *k'* einen palatalen Verschlusslaut bezeichnet, der im Begriff ist, in den entsprechenden Reibelaut überzugehen.¹

Lat. c vor a.

1. c vor a zeigt sich als *ch* in den mittelalterlichen Texten in der weitaus überwiegenden Mehrheit: R. Michel *chamdelebre* 899, *chantent* 987, *chasse* 2735, *chapeles* 3169, *Avrenches* 35, *junchier* 334; C. Verson *charete* 63, *champ* 74, *achate* 132; Ducey 1261 *chevailier* etc. — In den Patois findet sich der palatale Zischlaut *š* (*ch*) nach Joret, Carat. p. 126 als alleinige Entwicklung aus lat. c vor a im ganzen Süden des Départements bis zu einer nördlichen Grenze, welche die Orte Coudeville und Pont-Farcy berührt²: Saint-Denis-le-Gast *châ* (calidus); Cérences *chat* nach Joret a. a. O. Ebenso findet sich aber *ch* neben *c* häufig im Norden: Val de Saire *chai* (chair), *chaté* (château), *ch'va* (cheval), *cherjie* (charger) R. G.; La Hague *chapotée* („donner des coups précipitamment sur la tête“, von lat. caput), *chieire* (cher) Fl. E.; Guernesey *chapé* (chapeau), *charme* (charmant), *chermair* (charmer) M. D.; Jersey *chanter* P. P. I 3, N. A. 1875 p. 17, *cheait* (cādebat) P. P. I 8, *changi* (changé) P. P. I 10.

iš (*tch*) zeigt sich in den nördlichen Patois in einigen Fällen vor verwandeltem a: La Hague und Val de Saire *tcheu* (chez), *tchien* (chien), *etchieile* (échelle) Fl. E.; Guernesey *tchien* M. D.

s (geschr. *c*, *s*) entwickelt sich stets in lat. casus (chez) auf den Inseln: *cis* Ev. Matth. XXVI 18, *cies* R. guern. 68, R. jers. 52, *sies* P. P. II 32, N. A. 1875, p. 11, sowie in Houlme *cieux* nach Joret, Caract. p. 164 Anm. 5 und Mél. p. XL.

2. c vor a, oder *qu* als diakritisches Zeichen vor verwandeltem a findet sich in den mittelalterlichen Texten in folgenden Belegen: Hélie de Biville *cange* 166, *canchon* (chanson) 169; J. Gouberville *caulx* (chaux) 83, *chuque* (souche) 200, *chuquet* 308; Beaumont 1281 *Ricard*, *Keenchy*, *Quenchy*, *cescun*; Cherbourg 1322 *planque*; Cherbourg 1370 *Ricart*; Equeurdreville 1315 *camp*, *planque*, *Cabieul* (Eigennamen); Valognes 1271 *escachier* (4 mal); Valognes 1318 *Cabieul*; Lestre 1281 *Quenchy*, *cescun*; Foucarville 1275 *Foucarville*, *capon* (1 mal) neben *chapon* (3 mal); Ouville 1280 *Englesqueville*; Mortain 1308 *cescune*; Saint-Laurent-de-Terregate 1308 *cescune*; R. Michel *capeles* 63, *cantent* 917, *canoines* 1036, 1399, *cauces* (chausse) 1225, *Kalles* (Charles) 1457, 1478, 1489, 1494, 1630, *candelabres* 2145, *Cause* 2399, *casse* (chasse), 2511, *cantée* 2732; C. Verson *campart* 125, *desquarqué* 82 (neben *decharchié* 85), *queun* (chacun) 38, 41, 97, *seque* (sicca) 123; P. Michel *cape* 20, *carrouges* (vgl. Moisy, Dict.

¹ Vgl. Joret, Mélanges p. XXX.

² In einigen Ortsnamen südlich von dieser Grenze findet sich jedoch auch der k-Laut. Joret, Mélanges p. XXXIX.

p. 112) 21, *caroigne* (charogne) 31, *caraudiere* 46; *Traité de Médecine caude* 6, *cardemoine* 8.

In den Patois findet sich der *k*-Laut im Norden des Départements neben den bereits erwähnten Fällen, welche *ch* zeigen: Val de Saire *ca* (chat) *cacheu* (chasseur), *quère* (chaise) R. G.; La Hague *cairne* (carnem), *capé* (chapeau), *perque* (perche) Fl. E.; *cache-pouque* (chasse-poche in der Bedeutung von valet du meunier) Fl. Litt. or. 233, *carousades* (vgl. *carouges* P. Michel 21) *ibid.* 30; Cherbourg, Saint-Germain-des-Vaux *caombre* (chanvre) Flore pop. 173; Valognes *équelettes* (petites échelles), *acanchir* (réussir, von chance) Du Ménil, Dict.; Guernesey *camp*, *caûd*, *quêne* (chêne), *queraud* (vgl. *caraudiere* P. Michel 46) M. D., *chouquet* M. D., R. guern. 168, *Catiou-Roque* (Château-Roche) Victor Hugo, Trav. I 27, *déni-quouseaux* *ibid.* II 9; Jersey *ecapper* N. A. 1874 p. 7, *accate* N. A. 1874 p. 16; Fl. E. 327, *querdons* (chardons) R. jers. 52; Cotentin, La Hague, Jersey *cardron* Flore pop. 116; Saint-Sauveur-le-Vicomte *pouquette* (pochette) V. m. III 357, *capet* V. m. II 175, 357, *cacherie* P. m. II 97.

3. *g*, *j* treten in den Patois vor einem stimmhaften Konsonanten an Stelle der stimmlosen Laute: Val de Saire *ag'vo* (achever) R. G.; La Hague *g'val* oder *j'val* (cheval), *g'veu*, *j'veu*, *g'ville*, *j'ville* Fl. E.; Jersey *g'veux* N. A. 1874 p. 4.

Nach den vorstehenden Belegen erscheint der pikardische *k*-Laut für lat. *c* vor *a* für den Norden des Départements in den mittelalterlichen Texten sowohl, wie in den Patois, durch die Schreibungen *c*, *k*, *qu* erwiesen. Die Schreibung *ch* mag in den mittelalterlichen Texten zum Teil denselben *k*-Laut darstellen, wie auch in *Nichole*, das sich Lolif 1291, Valognes 1271, Morsalines 1287, Ouville 1287 findet und in den Patois die Form *Colyn* hat (Fl. E.). Zum andern Teil mag aber die Form *ch* in den Mundarten des Département de la Manche auf dem Einfluß beruhen, den die französische Entwicklung des lat. *c* vor *a* zu *ch* auf die Sprache dieses von der Pikardie am weitesten entlegenen Teiles der Normandie ausgeübt hat. In den untersuchten Patoistexten tritt daher die französische Form *ch* im Westen häufiger neben dem *k*-Laut auf als im Osten, und es findet sich im Ev. Matth. aus Guernesey *ch* in 21 verschiedenen Wortstämmen, *k* nur in deren 16 durchgeführt, während R. G. aus Val de Saire überhaupt nur 8 Belege für den palatalen Zischlaut neben sonstigem *k* bietet.

Lat. *c* vor *e*, *i*, sowie *t* + *i* vor Vokal.

1. Die Schreibung *c* zeigt sich nur in mittelalterlichen Texten: R. Michel *commencier* 260, *gracie* 280; C. Verson *cest* 79, 36, (*granche*): *enfance* 51; Saint-Aubin-de-Terregate 1292 *facent*, etc.

2. *ch* (Laut *tʃ*) findet sich in den mittelalterlichen Texten in folgenden Belegen: Hélie de Biville *tanche*: (*astinence*) 153, *ch'eist*, *rachine* 147, *avanche* 148, *che* 151 etc.; Beaumont 1281 *Quenchy*, *apercheveir*, *chisne*; Equeurdreville 1315 *renoncherent*, *noirichon*;

Cherbourg 1298 *machon*; Cherbourg 1322 *renoncha*; Lestre 1281 *Quenchy*, *percheveir*, *aperchoivent*; Morsalines 1281 *chen*; Morsalines 1287 *Franche*; Saint-Joire-de-Mahon 1279 *che*; Montebourg 1283 *parchonnier*, *recheveir*, *pieche*; Blainville 1344 *aperchevoient*; Coutances 1317 *renoncha*; Coutances 1345 *piecha*; Ouille 1278 *Franche*; Lolif 1342 *Pinchon*; Mortain 1308 *renoncha*, *rechevoir*; Saint-Laurent-de-Terregate 1308 *renoncha*; R. Michel *cha* 287, 402, *rechut* 338, *cherche* (cerea) 344, *chierge* 900, *commencha* 413, 1153, *chez* (ecce istos) 901, *chels* 1057, *eschivout* 1264, *perechous* (paresseux) 1685, *cherchie* 2654, *s'avenchouent* 3393, *semblanche* 3694; C. Verson *machon* 14, *Montpinchon* 189, *piecha* 219. — In den Patois zeigt sich nur *ch*: Val de Saire *aperch'vo*, *cha* (ça), *chire* (cire) R. G.; La Hague, *cheyndre* (ceindre), *plleiche* (place) Fl. E., *mechtchin* (médecin) Fl. Litt. or. 361; Gréville, Eculleville (La Hague) *cherenchon* (sénéçon) Flore pop. 103; Sottevast (La Hague), La Pernelle (Val de Saire), Saint-Sauveur-le-Vicomte, Néhou, Barneville (Cotentin) *séranchon* *ibid.*; Le Vast (Val de Saire), Gréville, Guernesey, Auvers, Méautis, Orglandes, etc. *ronche* (ronce) Flore pop. 72; Cotentin *ch'rise* (cerise) Flore pop. 61; Guernesey *bachin* (bassin), *chives* (caepa) M. D.; Jersey *chervé* (cerveau) N. A. 1874 p. 6, *ch'* (ce) *ibid.*; Saint-Sauveur-le-Vicomte *ch'a*, *ch'est* V. m. II 357; Coutances *educhir* (adoucir) Du Ménil, Dict.

3. Lat. qu vor i entwickelt sich zu *tch*: Coutances 1345 *chinc* (quinque), sowie meist in den Patois von Val de Saire und La Hague *tchynze* (quindecim), *tchitte* (quitte) R. G., Fl. E. In La Hague und Guernesey findet sich auch *tchi* (qui), doch gewinnt *kii*, das in La Hague neben *tchi* besteht, nach Fleury, Essai p. 243 in der gegenwärtigen Entwicklung der Sprache das Übergewicht.

Die Entwicklung des *ch*-Lautes aus lat. c vor e, i findet nach Joret, *Caract.* p. 123 in dem gesamten, nördlich der Verbindungslinie von Coudeville und Tessy gelegenen Gebiete statt, und unsere mittelalterlichen Texte widersprechen der Annahme nicht, daß schon am Ende des 13. Jahrh. der palatale Zischlaut *tʃ* in diesem Gebiete sich finde, da man auch für diesen Laut die Schreibung *c* verwandte, wie sich aus den Reimen *granche* : *enfance* C. Verson 51 und *tanche* : *astinence* Hélie de Biville 153 zu ergeben scheint.

B. Dentale.

1. t und d vor i haben in den Patois die Neigung, in die entsprechenden gutturalen Verschlusslaute überzugehen.

t vor i wird zu k: Guernesey *nequair* (nettoyer), *orquère* (nfrz. ornière, lat. orbitaria) M. D., *Makyu* (Matthieu) Ev. Matth., *apparkyient* (appartient) Ev. Matth. XXI 22, *queskyon* (question) Ev. Matth. XXIII 35, *querpenkyer* (charpentier) Ev. Matth. XIII 55, *chimquières* (cimetières) R. guern. 38, *guerquères* (jarretières) R. guern. 7, Jersey

piti (pitié) N. A. 1873 p. 21, *maintqui* (moitié) N. A. 1874 p. 6; Cotentin *cherpangue* (charpentier) Joret, Caract. p. 126.

d vor i wird g: Guernesey *gya* (da), *gyablle* (diable), *Gyu* (Dieu), *aiguer* (aider) M. D., R. guern 40; Jersey *Gui* (Dieu) N. A. 1873 p. 16, *aigui* R. jers. 27; Cotentin *Guieu* (Dieu) nach Le-Joly-Sénoville; Hainneville und Le Vast *guie* (decem) Joret, Mél. p. XXV.

2. An Stelle eines ausgefallenen intervokalen t oder d tritt hiatusbildend ein *i-* oder *j-*Laut: R. Michel *seieit* (sedebat) 66, *eie* (aetatem) 2245, 2261, *oiez* 2316, *leiece* (laetitia) 2364, *creiez* 2503, *loiez* 3363. — Guernesey *oyiz* Ev. Matth. XVII 13, *créyiz* ibid. XXIV 23, *quéyiz* ibid. XXVI 41, *creyons* ibid. XXVI 53.

3. Zwischen einem nasalen Vokal und r fällt in den Patois das d aus, das in der mittelalterlichen Sprache als Übergangslaut zwischen n und r gedient hatte: Val de Saire *preure* R. G. 77; La Hague *je tieÿrai, vieÿrai, prërai* Fl. E. 81.

4. Lat. und deutsches s entwickeln sich in den Patois oft zu *ch*: Val de Saire *anchin* (aeque sic, nfrz. ainsi), *charge* (serica, nfrz. serge), *chorcie* (von lat. sors), *danchier* (nfrz. danser, nhd. tanzen) R. G.; La Hague *chirayne* (sirene) Fl. E.; Jersey *enchorchellée* Fl. E. 327, *enshorchellée* N. A. 1875 p. 8.

C. Labiale.

1. Lat. v, germ. w bleiben anlautend in den Patois des Nordens oft erhalten: J. Gouberville *vauoyent* (gaulaient) 397, *varet* (guéret) 829, *vé* (gué) 831; Val de Saire *vepre* (guêpe), *vique* (guichet) R. G.; La Hague *vi* (gui) Fl. E.; *varou* (garou) Fl. Litt. or. 84, 116; Guernesey *varou, vaüle* (gaule), *vindair* (guinder) M. D.; Saint-Sauveur-le-Vicomte *vêpe* (guêpe) P. m. I 128.

2. Lat. b wird im Anlaut zuweilen zu *v*: La Hague *vlâoude* neben *blâoude* (blouse), *vatoun* (baton) Fl. E.; Guernesey *valancines* (balancines) Victor Hugo, Trav. I 64.

3. Lat. Labialis schwindet zuweilen zwischen Vokalen und vor oder nach r: La Hague *coudée* (couverte), *je pouais, couverture* Fl. E.; Guernesey *mereille* M. D., Ev. Matth. XVI 1. Das unbetonte persönliche Pronomen der 2. pers. pl. lautet in allen normannischen Patois *os, ous, oues* neben *vous*. Die 3. pers. im Futurum von *avoir* lautet im Singular *ara* C. Verson 206, im Plural *aront* C. Verson 32, 182, Sartilly 1332, sowie in den Patois *aira* Ev. Matth. VII 30, 34, N. A. 1874 p. 5. — Ebenso *serais* (saurais) R. jers. 192.

D. Liquide.

r.

Drei verschiedene Aussprachen des r-Lautes¹ finden sich in den Patois des Département de la Manche.

¹ Vgl. Sievers, Phonetik p. 85 ff.

a) Das uvulare oder Zäpfchen-r, das im Französischen allgemein vorkommt, findet sich nach Joret, *Mélanges* p. XXIII im größten Teile des südlichen Cotentin.

b) Das (gerollte) Zungenspitzen-r fand sich in Granville nach Fleury, *Essai* p. 23 ehemals ausschließlich, doch beginnt es neuerdings auch hier dem in Paris gesprochenen uvularen r zu weichen. In Val de Saire und La Hague findet sich das cerebrale r im Anlaut und in den Konsonantengruppen pr, br, tr, cr. In La Hague tritt, um diese Konsonantengruppen zu bilden, oft Metathesis des r ein: *brélue* (berlue), *fremi* (fourmi), *froumâz* (fermer), *ecrâonchi* (échancre) Fl. E., *enfroumâz* (enfermé) Fl. Litt. or. 197. In Guernesey dagegen, sowie im Süden des Départements, wo das cerebrale r nicht begünstigt wird, tritt oft Metathesis des r ein, um die genannten Konsonantengruppen zu vermeiden: *terfir* (trepidare), *termeis* (tremensem), *termeur* (tremorem), *tersaûlair* (tres-saillir) M. D., *tersor*, *persents* Ev. Matth. II 1, *pernaiz* ibid. II 13, *Aberham* ibid. I 1; J. Gouberville 827 *fourment* (frumentum); Cotentin *forman* Flore pop. 216. Ebenso *tertous* (très tous) Du Ménil, *Dict.* — Diese Umstellung des r zeigt sich bereits R. Michel *mespernant* 8, *espernait* 2518, *perneient* 2541; C. Verson *guernier* (grenier) 136; *Traité de Médecine pernez* 3, 4 etc. Dieselbe Erscheinung wird von Palsgrave, *L'esclaircissement de la langue françoise* 1530 p. 703 u. 704 bezeugt und findet sich nach Agnel, *Observations* etc. p. 80 u. 90 auch in Isle de France.

c) Das alveolare oder supradentale und intradentale r wird von Romdahl zum Teil als „uvular“ bezeichnet¹ und von Fleury „r aspirée“ genannt.² Es findet sich zwischen Vokalen im Norden des Départements und auf den Inseln. Nach Romdahl, *Glossaire* p. 13 und Joret, *Romania* XII 592 hat dieses r stets einen sehr schwachen Stimmtön. In einigen Gegenden, wie Réville, Gatteville und Barfleur wird es daher zu einem Sonanten, oder es schwindet zuweilen³: *cuere* (cuir) lautet wie *cuëë*. In Saint-Pierre schwand es vor tonlosem e gänzlich. — In anderen Gegenden wird es, wenigstens in Val de Saire, hiatustilgend von einem dem deutschen j ähnlichen Laute ersetzt: Barfleur *oâje* und *oyâje* (orange) Joret, *Mél.* p. XXIII, während Fleury a. a. O. für den Osten von La Hague die Aussprache des r als „mouilliert“ bezeichnet. Im Westen von La Hague und im Osten von Jersey in Saint-Laurent und Saint-Pierre wird dieses r zu dem englischen Laute *ih*: *Vethin*, *vethe-guia*, *guethue* N. A. 1875 p. 15. Im Westen von Jersey, in Saint-Martin, entwickelte sich *z* (weiches s): *pazole*, *esperzance* N. A. 1873 p. 6, *heuze* N. A. 1873 p. 8, *natuze* N. A. 1873 p. 9.⁴

¹ Vgl. Joret, *Romania* XII 125.

² Fleury, *Essai* p. 23.

³ Joret, *Mélanges* p. XXIII.

⁴ Dieser Übergang von r zu s findet sich nach Palsgrave bereits im 16. Jahrh. auch in Paris. Vgl. Thurot, *Prononc. franç.* II 146 ff., 269 ff., sowie Joret, *Mém. de la soc. de ling.* III 155.

In einem Gedichte der N. A. 1875 p. 14 ff. wird die Entwicklung des r auf Jersey in dieser Weise lokalisiert.¹

1. r wird oft zu l: R. Michel *Elnol* (Arnulphus) 1553, etc.; in den Patois: La Hague *Cateline* (Catharina), *Tchilbouerg* (Cherbourg) Fl. E. 361; Beaumont *moueuli* (mourir) nach Le-Joly-Sénoville; Guernesey *aumare* (armoire), *chelise* (cerise), *gilouette* (girouette) M. D.; Saint-Patrice-des-Claids, Saint-Denis-le-Vêtu *moule* (mûre) Flore pop. 73; Süd-Cotentin *râle* (rare) Joret, Mém. de la soc. de ling. V 65; Passais, Le Houlme *ermelin* (Dianthus armeria) Flore pop. 29. — Eine Vertauschung von r und l vollzog sich in *olliers* (oreilles) La Hague Fl. Litt. or. 362.

2. r assimiliert sich oft an den folgenden Konsonanten, besonders an l: R. Michel *Kalles* 1457, 1478, etc., *repalerons* 2469; *paller* in einer Bittschrift des Abtes von Mont-Saint-Michel 1308, citiert von Havet, Les cours roy. des îles norm. p. 211 (Moisy, Dict. 464); J. Gouberville *meslences* (merlans) 114; Hélie de Biville *pasler* 148, *palleit* 154. — In den Patois: Val de Saire und La Hague *mullu* (murlu = chrysantème) Flore pop. 108; La Hague *pal'la* (par la), *mêle* (merle) Fl. E.; Valognes *melle* (merle) Du Ménil, Dict.; Guernesey *bêle* (berle) *oulaïr* (ourler) M. D.; Jersey *mêles* N. A. 1872 p. 12, *pâler* N. A. 1873 p. 17; Cotentin, Avranchin *bêle* Flore pop. 88. — Ähnliche Assimilationen sind *cônes* (cornes) Fl. E., R. guern. 66, *pach'chyn* aus par ichyn (par ici) Fl. E. 25.

3. r fällt zuweilen aus: R. Michel *herbegerez* 624, *herbeia* 2719, *la(r)ges* : (*sages*) 2263, *dese(r)z* : (*forez*) 726, *pluso(r)s* : (*vos*) 708; C. Verson *certainement* 283. — In den Patois: Val de Saire *ornière* (ornière), *l'note* (nôte) R. G.; La Hague *abre* Fl. E., *fagonette* (fragon) Flore pop. 193; Valognes *abro* (petite arbre) Du Ménil, Dict.; Orglandes, Le Lorey, Saint-Martin (Jersey), Guernesey *punelle* (prunelle) Flore pop. 59; Barneville (Cotentin) *punéli-e* (prunier) Flore pop. 58; Moitiers-en-Bauptois, La Haye-du-Puits *pommerole* (primula); Auvers, Saint-Germain-sur-Ay *poumerole* Flore pop. 159.

4. r entsteht:

a) in Assimilation an r in einer anderen Silbe: *torsjors* Ducey 1287, Saint-Léger 1321, Valognes 1271, Cherbourg 1298; in den Patois *terjous* M. D., Ev. Matth. XXVIII 20, R. guern. 74, *tréjous* R. jers. 13. Ferner in La Hague *verdris* (verdier), *cardroun* (chardon) Fl. E. 100; *ord ver* (orvet) Fl. Litt. or. 43; Cotentin, La Hague, Jersey *cardron* Flore pop. 116; Avranchin *cherdron* Flore pop. 117.

¹ A Saint-Martin i disent *veze*
Faisant d' l'r un z comme en *peze* . . .
A Saint-Louothains et à Saint Pierre . . .
Nous y pâle le jerriais pplat
Et non dit Coin *Vathin*, *vethe* guia;
L'r entre voyelles se change
En *th*, est-che pon étrange?

b) aus n und s vor Nasal: Mortain 1275 *arme* (anima), *aumorné*, *aumorne* (eleemosyna).

c) hiatustilgend in *soron* (secundum) R. Michel 1085.

d) im Anlaut für germanisches, aspiriertes h in Dozulé (Ostgrenze der Basse-Normandie) nach Joret, Romania XII 594; *rée* (haie), *ramé* (hameau), *ronte* (honte), etc., sowie im Cotentin nach Passy, Les sons du Français p. 22 Anm. 1: *raricot*.¹

1.

1. l wird mouilliert in denselben Fällen wie in der neufranzösischen Schriftsprache, außerdem aber stets nach Labial und Guttural, sowie zuweilen im Anlaut vor einem i- oder e-Laute. Nach Dumas, La bibliothèque des enfans 1733 p. 159 wurde in der Basse-Normandie gl nach nasalen Lauten ebenfalls als mouilliertes l gesprochen: *onlle*, *anlle*, für *ongle*, *angle*.² Belege aus den Patois sind: Val de Saire *ble*, *plleume*, *flu* (fleur) R. G.; La Hague *pllaontâz*, *fable*, *gilleru* Fl. E.; Auvers, Camberton, Orlandes, Sottevast *cllaquets* Flore pop. 140; Guernesey *aimable*, *clloque* (cloche), *llere* (lire) M. D., *lli* (lui) Ev. Matth. I 20, *ill-y-a* P. P. II 34, Ev. Matth. XVI 28; Jersey *llain* (loin) N. A. 1873 p. 19; Saint-Sauveur-le-Vicomte *g'li* (lui) P. m. II 20, *i g'ny avait* (il n'y avait) V. m. II 174.

Oft, meist im Süden wird mouilliertes l zu i: *bie* (blé) C. Ver-son nach Le-Joly-Sénoville p. 12. Ferner in Valognes *bianchet* (von blanche), *fiau* (fléau) Du Ménil, Dict.; Le Houleme *kieu* (clef) Joret, Mél. p. LII, Lithaire *kioque* (cloche) Joret, Mél. p. XXIII; Jersey, *biaite* N. A. 1875 p. 17; Saint-Sauveur-le-Vicomte, Jersey *bie* Flore pop. 216, 217; Saint-Denis-le-Vêtu (Cotentin) *kiquets* Flore pop. 140.

2. l wird zu r: R. Michel *angre* (angle) 2534, 3486, *archangre* 2533; Hélie de Biville *querque* (quelque) 162. In den Patois: La Hague, Guernesey, Jersey *baheur* (nfrz. bahut, lat. bajulus) M. D., *glajeurs* (gladiolus) Fl. E. 58, *uers* (oculos) Fl. E., *iers*, *vier* (veclus) N. A. 1875 p. 8; Formen von vouloir sind *je veur*, *tu veurs*, *i veurt* Fl. E. 81, Ev. Matth. IX 13, N. A. 1874 p. 11; Saint-Sauveur-Vicomte *peremonie* (pulmonie) V. m. III 339.

3. Wird der vorhergehende Vokal nasaliert, so schwindet l im Auslaute oder wird zu n im Inlaute: Val de Saire *Menin* (Mesnil), *chena* (cela); La Hague *nun* (nul); Guernesey *chunna* (cela), *ch'tin-na* (celui-là) M. D.

¹ Die Aussprache des h als Hauchlaut ist nach Passy a. a. O. eine normannische Eigentümlichkeit, während in der französischen Schriftsprache das Lautzeichen h (als h aspirée) nur gebraucht wird, um die Vermeidung einer Elision und Bindung anzudeuten. Vgl. auch Viotor, Elemente der Phonetik, 2. Aufl. p. 106.

² Thurot, Prononc. franç. II 298.

4. l wird vokalisiert und entwickelt sich hinter o, a, e in gedeckter Silbe zu *u*, während es hinter i, wie auch zuweilen hinter o eine Dehnung des vorhergehenden Vokals bewirkt: Saint-Aubin-de-Terregate 1292, 1298, 1303, etc. *souz*; Coutances 1312 *voudrent*; Coutances 1317 *vout*; Lolif 1271, Ouville 1280, etc. *autre, saufe*; Lolif 1291 *queus* (quales), *ceus* (ecce illos); Saint-Aubin-de-Terregate 1307 *quieus*, Lande-d'Airou *iceus, queeuls*. Auch in der 3. pers. pl. des unbetonten persönlichen Pronomens (nfrz. ils) tritt Vokalisation des l ein: Montebourg 1272, Anneville 1280, Agon 1297, Ouville 1278 etc. *eus*. Das Suffix ellos (pl.) entwickelte sich zu *iaus*, das sich neben *eaus* schon in einigen mittelalterlichen Texten findet: J. Gouberville 286 *nouviau*; Coutances 1312, Equeurdreville 1315 *boissiaus*. In den Patois zeigt sich die Form *iaō* im Val de Saire bis nach Cherbourg, sowie im Cotentin und auf Jersey und Guernesey (Joret, Mél. p. XXXIX), während man im Innern von La Hague *es* spricht: *nouviau* R. jers. 48, *biaux : piau* Fl. or. 363, *coipiaux* Victor Hugo, Trav. I 62, *agnes, coutes* Fl. E. p. 57. In einigen Gegenden hat man *iao* teilweise auch auf den Singular übertragen wie in der Schriftsprache: Cherbourg *un batiāō, un coutiāō* Fl. E. p. 57; Saint-Sauveur-le-Vicomte *vaissiau* V. m. II 172, *biau* V. m. II 271. — Assimilation des vokalisiertes l an den vorhergehenden Laut findet statt im R. Michel *cop* 138, *docement* 992, *Hidbert* 3068, *Hideman* 3080.

5. l fiel in den Patois aus in Val de Saire, Guernesey *pu* (plus), *pâtō* R. G., M. D.; Saint-Sauveur-le-Vicomte *pu* V. m. II 271, P. m. II 20.

E. Nasale.

1. m und n bewirken die Nasalierung der ihnen vorhergehenden Vokale und werden oft ohne Unterschied zur Bezeichnung der Nasalierung gebraucht: R. Michel *Versum : Obdun* 2459, *chamdelebre* 899, *assemblei* 213; C. Verson *biem* 159; Saint-Aubin-de-Terregate 1292 *Adan*; Poilley 1300 *aconplir*; Ducey 1287 *sanz* Coutances 1300, Lestre 1281, Beaumont 1281 *em*.

2. Die Nasalierung bleibt auch vor nasalen Konsonanten erhalten, wo sie in der neufranzösischen Schriftsprache im allgemeinen geschwunden ist¹: Val de Saire *janmais* R. G., *homme* Enf. prod.; Cotentin *fenme* (Le-Joly-Sénoville) etc. Im 17. und 18. Jahrh. sprach man in der Normandie *can-ne* (mit nasalem a) nach Hindret, *L'art de prononcer parfaitement la langue françoise* 1696 p. 305; *constan-ment, dan-ner* (damner), *An-ne, an-née, en-noblir* „avec le nasal et le n consone“ Dumas, *La bibliothèque des enfans* 1733 p. 135 und 197; *mon nami, on nignore, certain nauteur* etc. Domergue,

¹ Vgl. Suchier in Gröbers Grundr. d. rom. Phil. I 589.

Manuel des étrangers amateurs de la langue française 1805 p. 484.¹

3. e und i, zuweilen auch u werden im allgemeinen nasaliert, auch wenn kein nasaler Konsonant folgt: *cen* (ecce hoc) findet sich sehr häufig in den mittelalterlichen Texten, R. Michel 26, 67, 96 etc., C. Verson 140 etc., Saint-Aubin-de-Terregate 1307, Poilley 1288, Lolif 1278, Sartilly 1332, etc.; *jen* (ego) R. Michel 480, 2212, 2906 etc. In den Patois: Val de Saire *amin* (ami), *anchin* (ainsi), *chin* (ci) R. G.; La Hague *aindiei* (aider), *venun* (venu) Fl. E.; Guernesey *c'minse* (chemise) M. D.; Jersey *minserable* Fl. E., *chein* N. 1875 p. 3 *amins* R. jers. 185; Nord-Cotentin *annin* (inodium), *gnin* (noctem) Joret, Mél. p. XXVI. Auch das auslautende nachtonige e hatte im 17. Jahrh., als dasselbe noch gesprochen wurde, nasalen Klang: „Les Normands font passer l'e féminin par les nés et lui donnent un son qui approche de la voyelle nasale *an* ou de la voyelle nasale *ein*.“ Dangeau, Essais de grammaire 1694 ed. B. Jullien 1849 III 15. Dasselbe bezeugen Buffier, Grammaire française 1709 und Boindin, Remarques etc. 1709: Man sprach *péran*, *guéran* für *père*, *guère*.²

4. n wird zu l oder r infolge Dissimilation: La Hague *erselin* (arsenic), *velyn* (venin), *chalouegne* (canonicus), *cherenchoun* (senecionem) Fl. E., sowie im ganzen Gebiete des Départements *seranchon*, *cherenchon*, *chirançon*, *charançon* (seneçon) Flore pop. 103.

5. n assimiliert sich zuweilen an r im Futurum: R. Michel *dorra* (donnera) 2076, *dorrei* 1026, *merra* (mènera) 1041. — Guernesey *dotraiz* (donnerez) Ev. Matth. I 21.

F. Alle auslautenden Konsonanten verstummen in den Patois: Val de Saire *seu* (seul, sœur, soif), *adre* (adroit), *qui* (quel) R. G.; La Hague *se* (sec), *Davi*, *ega* (égal), *â* (as) Fl. E.; Guernesey *beu* (boeuf), *quai* (quel) M. D.; Jersey *cœu* (cœur) N. A. 1873 p. 23; Saint-Sauveur-le-Vicomte *su* (sud) Ens. II 192, *tueux* (tueur) P. m. II 21, *quèque* V. m. II 340, P. m. I 195. — Diese Erscheinung findet sich bereits im J. Gouberville *ma* (mal) 814, *marescha* (marchal) 52 und R. Michel *que* (quel) 2216.

IV. Flexion.

A. Substantiv und Adjektiv.

1. Die altfranzösische Deklinationsregel wird im R. Michel, aufser bei den Eigennamen, meist noch gewahrt, in den mittelalterlichen Texten ist sie nicht mehr in Kraft.

2. In den Patois bleibt das im Auslaut des Singular verstummte r im Plural erhalten, indem das ursprünglich zur Be-

¹ Thurot, Prononc. franç. I 447 ff., 522, 559.

² Thurot, Prononc. franç. I 165.

zeichnung des Plurals dienende s sich an das r assimilierte und dieses verstärkte: *la mé, les mer* Fl. E., *le mireux, les mireur* M. D. — Ebenso bleiben die auslautenden Konsonanten im Femininum der Adjectiva erhalten: *bruta, fem. brutal; cheti, fem. chetiv* Fl. E. 58.

3. Das Possessivverhältnis wird wie im Altfranzösischen durch *a* ausgedrückt, das zuweilen auch weggelassen werden kann: *la seu a Roz* R. G.; *la maison a Pierre, la maison Pierre* M. D. p. 1.

B. Pronomen.

1. Personale.

a) Unbetonte Formen.

1. pers. sg. nom.: *je, jen* R. Michel 480, 2212 etc.
1. pers. sg. acc. zeigt in den Patois neben *me* nach Moisy, Dict. p. 39 die Form *em*: *je ne creis pas que j'em marie* R. jers. 129, die jedoch wohl nur als Schreibung für stimmhaftes *m* aufzufassen ist.
3. pers. sg. masc. nom. lautet in den Patois vor Konsonanten, sowie in Frage- und Ausrufsätzen *i*: *i voulut* R. guern. 41, *va-t-i agever sa tâche?* Moisy, Dict. p. LXXI.
3. pers. sg. masc. acc. findet sich zuweilen als *el* R. jers. 17, 127.
3. pers. sg. fem. nom. (nfrz. *elle*) lautet im Mittelalter: *elle* Saint-Léger 1321 etc.; *ele* Coutances 1311 etc.; *el* R. Michel 929, 933, C. Verson 46. In den Patois: *ielle* Guernesey Ev. Matth. I 18; *alle* *ibid.*; *al* R. guern. 111; *oule* Jersey, François Victor Hugo, N. i. p. 2; *oulle* R. jers. 236; *ol* Val de Saire R. G. 67, La Hague Fl. E. 64; sowie nach Abfall des auslautendem *l*: *a* Guernesey Ev. Matth. I 18; *o* Val de Saire, La Hague; *ou* R. jers. 236.
1. pers. pl. wird in den Patois, wie bereits im 16. Jahrh.¹ stets durch *je* wiedergegeben, doch ist dieser Gebrauch in unseren mittelalterlichen Texten nicht nachweisbar.
2. pers. pl. hat in allen Patois neben *vos, vous* die Nebenformen *ös, ous*, über deren Vorkommen im Altfranzösischen Tobler, Beiträge p. 212 handelt.² Dieses Pronomen wird, wenn es hinter dem Verb steht, mit Ausschluß der Verbalendung dem Verbalstamme unmittelbar angefügt: *sav'ous* La Hague Fl. E. 62; *oyous* Guernesey Ev. Matth. XXI 16, *faitous* *ibid.* XXI 23, *voulous* *ibid.* XXVII 21, *creirious* R. guern. 46. Schon seit dem 16. Jahrh. findet sich diese Eigentümlichkeit sehr häufig: *estous, dictous, faitous, vous caufous* (vous chauffez-vous?) Fabri, Le second liure de vraye rhetorique 1521; *a'vous, sa'vous* Meigret, Traité touchant le commun vsage de l'écriture françoise 1542;

¹ Palsgrave, L'esclaircissement de la langue françoise 1530 p. 331.

² Vgl. hierzu Behrens, Ztschr. f. rom. Phil. XIII 408 ff.

avoo (avez-vous), *soo* (savez-vous) Saint-Liens, De pronuntiatione linguae gallicae 1580. Ebenso wird *avous* und *savous* belegt von Cauchie 1587, Estienne 1582, Bèze 1584, Masset 1606, etc.¹

b) Betonte Formen.

1. pers. sg. lautet im Mittelalter *mei* neben *moi* Lestre 1281, etc. in den Patois *mé* Val de Saire R. G.; *méi* La Hague, Jersey Fl. E.; *mai* Saint-Sauveur-le-Vicomte V. m. II 24.
3. pers. sg. masc. im Mittelalter: *lui* Foucarville 1275, Ouville 1280 etc., *li* Anneville 1280, Coutances 1298, Saint-Auhin-de-Terregate 1298. In den Patois: *li* Val de Saire R. G. La Hague Fl. E.
- „ fem. im Mittelalter, nördlich: *liè*, *ly* Cherbourg 1320; *liè* R. Michel Hs. A 3516; südlich: *ley*, *le*: (*gardé*) R. Michel Hs. B 3806. In den Patois, nördlich: *liei* La Hague Fl. E.; *liè* R. jers. 153, 175; südlich: *lei* Mont-Saint-Michel nach Le Héricher.²

2. Possessivum.

a) Unbetonte Formen.

Der Nominativ zeigt sich im R. Michel:

1. pers. masc. sg.: *mis* 2218.
 „ pl.: *mi* 2213.
3. pers. masc. sg.: *sis* 700, 1458; *si* 1454; *sies* 2380; *seis* 1184.
 Der Accusativ:
 3. pers. sg.: *sen* C. Verson 105.
 „ pl.: *si* R. Michel 283, 329.
- In den Urkunden hat sich der Nominativ bereits an den Accusativ angebildet und in dieser Form in den Patois weiterentwickelt:
 1. 2. 3. pers. sg. *man*, *tan*, *san* Val. de Saire R. G.; *men* R. guern. 85, *ten* 83, Fl. Litt. or. 205, 360.
 1. 2. pers. pl. *not*, *vo* R. jers. 139, R. guern. 15.

b) Betonte Formen.

1. pers. masc.: *mien* R. Michel 1024.
 „ fem.: *meie* R. Michel 1990.
3. pers. masc.: *li suens* R. Michel 1266; *as souens* Coutances 1345.
 In den Patois bilden sich alle Formen an *mien* an.

3. Demonstrativum.

a) Substativisches.

masc. und fem. im Mittelalter: *celi* Poilley 1300. — In den Patois wird das masc. und fem. des substantivischen Demonstrativpronomens (nfrz. *celui*, *celle*) durch die entspre-

¹ Thurot, Prononc. franç. I 118 f., 175, II 255.

² Mém. de la soc. des antiquaires de la Normandie XXIV 80r.

chenden Formen des absoluten possessiven Pronomens der 3. Person (nfrz. le sien, la sienne) ersetzt: Val de Saire *l'sie, la siene* R. G.; La Hague *le cieym, la cieyne* Fl. E.; Guernesey *le cien, les ceins* M. D.; Jersey *les cheins* N. A. 1873 p. 17. Daneben *les cheux* N. A. 1873 p. 6. — Dieser Gebrauch findet sich schon im 16. Jahrh., wie Henri Etienne, Traicté de la conformité du langage françois avec le grec 1565 bezeugt: „Tout ainsi qu'on adjouste *ci* après *ceux*, quand il sert de pronom, aussi le populaire adjouste souvent ceste particule *les* audevant de *ceux*, tenant lieu d'article comme *les ceux de la maison*; c'est la tournure grec *οί από της οικίας*“. — Zuweilen wird der einfache Artikel in demonstrativem Sinne als substantivisches Fürwort gebraucht: pour reconstrer mes bottes et les de Symmonet. J. Gouberville 102. Mit Bezug auf diese Patoisformen könnte man vielleicht auch die in mittelalterlichen Texten sich findende Anwendung des substantivischen Possessiv-Pronomens an Stelle des adjektivischen in demonstrativem Sinne auffassen: *Il promist pour lui et pour ses hers andit preneour et as souens hers* etc. Coutances 1345.

neutr. Die mittelalterlichen Formen sind *ce; ceu* C. Verson 16; *coe* Traicté de Médecine 4; *che* Saint-Joire-de-Mahon 1279; *cen, chen* Ouville 1278, Beaumont 1281, etc.; *icen* R. Michel 189, 227, 837. — In den Patois lautet dieses Pronomen: *che* (*qui est-che que ch'est*) Franc.-Vict. Hugo, N. i.; *chen* R. jers. 96; *chu* R. guern. 95.

b) Artikel.

masc. sg. nom.: *li; le* Valognes 1271, Morsalines 1281.

„ acc.: *le* Valognes 1271.

„ pl. nom.: *li*;

„ acc.: *les* R. Michel, etc.

Verbindungen von Präpositionen mit dem Artikel sind in der mittelalterlichen Sprache:

a le zu *au* Ouville 1278. de le zu *del* C. Verson 15, Quville 1280; *deu* Ouville 1278, 1280, Anneville 1280; *dou* Ducey 1261; *du* Montebourg 1272. en le zu *el* R. Michel 1621, Lolif 1272; *eu* C. Verson 23, Ouville 1278. a les zu *as* C. Verson 9, Ouville 1278, Anneville 1280. de les zu *des* Ouville 1278, etc. en les zu *es* Lolif 1271, 172, etc. — In den Patois zeigen sich aufer den in der Schriftsprache gebräuchlichen Verbindungen: a les zu *os* Val de Saire R. G. en les (als Dativ des Artikels) zu *ès* La Hague Fl. E.; Guernesey Ev. Matth. XIX 1, XXVII 34, R. guern. 109; Jersey R. jers. 32.

c) Adjektivisches.

α) *ecce iste.*

Mittelalter.

fem. sg.: *ceste* Ouville 1278.masc. pl. acc.: *ces* Ouville 1278; *chez* R. Michel 901.

Patois.

masc. sg.: *chu* R. jers. 28, Fl. Litt. or. 197.fem. sg.: *ch'te*, *ch't* Fl. Litt. or. 197, etc.masc. u. fem. pl.: *ché*, *ches* R. jers. 28.β) *ecce ille.*masc. sg. nom.: *cil* Foucarville 1275.„ acc.: *cel*, *iceuz* Ouville 1280; *icelui* ibid. 1278.„ pl. acc.: *cels* Ouville 1278; *icels* ibid.; *ceus* ibid. 1280.fem. sg.: *icele* Anneville 1280.

4. Relativum.

a) Substantivisches.

masc. u. fem. acc.: *qui*; *cui* R. Michel 1376.„ neutr. *que*; *quei* R. Michel 665, 1431; *de quoi* Lolif 1278;
decoi Saint-Aubin-de-Terregate 1292.

b) Adjektivisches.

masc. sg. nom.: *liquel*, *lequel* Lolif 1278.„ pl. nom.: *les quieux* Saint-Aubin-de-Terregate 1307.„ acc.: *desquels*, *les queis* Lolif 1278.fem. sg.: *la quel* Ouville 1278, Foucarville 1275.„ pl.: *lesqueilles* Lande-d'Airou 1302.

In den Patois wird *qui* für *lequel*, *laquelle* auch nach Präpositionen stets angewendet: *Ch'est la saison dans qui nou sème l'orge* N. A. 1872 p. 16. — Ebenso steht in den Patois *qui* für schriftsprachlich *quoi*: *Gn'avait poun de qui rire* R. jers. 27, sowie für *que* in gewissen Redensarten: *coûte qui coûte* R. guern. 11.

5. Indefinita.

a) Substantivische.

1. Nfrz. on findet sich in dieser Bedeutung in den mittelalterlichen Texten stets als *len* C. Verson 13, 14, 215, etc.; Ouville 1278, Coutances 1295, 1312, 1319, Saint-Aubin-de-Terregate 1307 etc. Das anlautende l assimilierte sich an den auslautenden Nasal, wofür sich in *nem* Gormund und Isembart 8, 40, 64, 86, 137, 163 die ältesten Belege finden. In den Patois des Département de la Manche lautet daher dieses Pronomen stets *non* oder *no* oder, mit hiatustilgendem s, *nos*, *nous*.¹ R. guern. 13, 121, R. jers. 27, Fl. Litt. or. 197 etc.

¹ Fleury, Essay p. 65 f. erörtert die von ihm selbst, von Joret und von Havet aufgestellten anderweitigen Ansichten über die Entstehung dieser Pronominalform.

2. Nfrz. chacun findet sich in den mittelalterlichen Texten als *chescun* C. Verson 39 etc., *ceschun* Englesqueville 1271, *cescun* Lestre 1281 etc.; *queun* C. Verson 38, 41, *checune* J. Gouberville 81. In den Patois: *chaquün* Ev. Matth. XVI 27, XX 9, 10.

3. Nfrz. aucun wird zuweilen ausgedrückt durch *mèche*: *Nou n'en a r'veu mèche* R. jers. 151, sowie *pièche* bei Delisle, Actes norm. de la Chambre des Comptes p. 29 (vgl. Moisy, Dict. 488).

b) Adjektivische.

1. Lat. qualis hat im Mittelalter die Formen *quel*; *queil* Lolif 1291, Saint-Léger 1321, Anneville 1280; *queis* Ouville 1280, Montebourg 1283, Saint-Joire-de-Mahon 1279; *quieux* Saint-Aubin-de-Terregate 1307 und Hélié de Biville; *qué* R. Michel 2212. — In den Patois *qui*, *quil*, *quils* Val de Saire R. G.

2. Lat. talis lautete im Mittelalter: *teille* Ducey 1287; *tiel* Coutances 1312. — In den Patois *ité* N. A. 1873 p. 12; *itelles* R. jers. 135; *tioul* Moisy, Dict. p. LXVIII.

3. Nfrz. quelque zeigt die Patoisformen: *quèque* V. m. II 430, P. m. I 195; *quique* R. G.; *quiqu'* R. jers. 167, 244, *quiques* R. jers. 46, 52.

6. Alle unbetonten Pronomina

verlieren in den Patois ihren Vokal vor einem vokalischen Anlaut des folgenden Wortes, auch wenn das Pronomen einen konsonantischen Ausgang hat: *j'* (je), *t'* (tu und te), *l'* (le, la); *m'n* (mon, ma), *m'z* (mes); *ch'* (ce), *ch't* (cette); *qu'* (qui, pron. rel. und interrog.) R. G. 67 ff., Fl. E. 61 ff. Der Vokal des männlichen singularen Artikels *le* wird jedoch auch vor konsonantischem Anlaut des folgenden Wortes stets elidiert: *l'père* Moisy, Dict. p. LX.

C. Numeralia.

1. Cardinalia.

1. nom.: *uns* R. Michel 1917.
acc.: *un* Foucarville 1275; *ung* Cherbourg 1320, 1322; *une* Montebourg 1283. — *iun* Ev. Matth. XIII 28.
2. nom.: *dui* R. Michel 306, 1916; *ambedui* 2425.
acc.: meist *dous*¹ R. Michel 500, 1488, 1807, Saint-Aubin-de-Terregate 1292, 1298, 1303, Sartilly 1332; *doux* Lolif 1271, 1272, 1343; *dos* R. Michel 1068; *dod* R. Michel 480; *dues* R. Michel 3004; *deus* Ouville 1278, 1280, Foucarville 1275; *deuz* Morsalines 1281. — *deux* R. jers. 129; *daeux* Ev. Matth. II 16; *daeuss* R. guern. 11.
3. *tres* Montebourg 1283; *treis* R. Michel 1520, Montebourg 1283, Equeurdreville 1315; *treiz* Saint-Joire-de-Mahon 1279; *trais* Poilley 1300. — *treis* R. guern. 117, N. A. 1873 p. 9.

¹ Vgl. Böhmer Romanische Studien III 603.

4. *quatre* Ouville 1280. — *quat'* R. guern. 32.
5. *cinq* Montebourg 1272; *cinc* R. Michel 1657, Montebourg 1272; Coutances 1295; *chinc* Coutances 1311, 1345. — *ching* R. jers. 56; *chynq* Fl. E.
6. *seis* R. Michel 1380, Lande-d'Airou 1302; *sies* Ouville 1280; *sis* Ouville 1278. — *sie* R. G.
7. *sept* Ouville 1278, Cherbourg 1313; *set* Lolif 1272; *seit*, *seipt* R. Michel 1068, 1069, 1294; *soipt* Saint-Aubin-de-Terregate 1303.
8. *oil* R. Michel 1069; *oict* Coutances 1298; *oiet* Lolif 1271; *ouict* Saint-Laurent-de-Terregate 1303; *ouit* Ouville 1280, *wit* Ouville 1278. — *huit* Joret, Mél. p. XXIX.
9. *noef* Lande-d'Airou 1302, Coutances 1319; *noief* Saint-Joire-de-Mahon 1279; *neof* Beaumont 1269; *neuf* Saint-Aubin-de-Terregate 1303; *neuf* Coutances 1312. --- *neu* R. jers. 34.
10. *dez* Saint-Senier-de-Beuvron 1310; *deiz* R. Michel 1223; Coutances 1319; *deis* Lande-d'Airou 1302; *dies* Coutances 1297; *dis* Ouville 1278; *diz* Beaumont 1281. — *dië*, *guië* Joret, Mél. p. XXV.
11. *onze* Valognes 1271.
12. *douze* Montebourg 1272; *doze* Lolif 1272.
13. *treze* Ouville 1280.
14. *quatorze* Lolif 1271. — *quatorze* N. A. 1873 p. 9; *quator* Moisy, Dict. p. LXVII.
15. *quinze* Foucarville 1275. — *tchynze* Fl. E.; *quin* (nur vor jours) Moisy, Dict. p. LXVII.
20. *vint* Ouville 1278, 1280.
40. *quarante* Ouville 1280.
50. *cinquante* Ouville 1280.
60. *sexante* Foucarville 1275, Valognes 1271; *sessante* Coutances 1295; *seixante* Ouville 1278, Montebourg 1272; *seisante* R. Michel 1380. — *sessante* Ev. Matth. XIII 28.
70. *septante* Ouville 1278; *seitante* R. Michel 1294.
80. *ouitante* Anneville 1280; *quatre vins* Ouville 1280.
90. *nonante* Coutances 1295, 1297.
100. *cenz* Ouville 1278. — *chent* Ev. Matth. XVIII 12.
1000. *mil* Ouville 1278.

2. Ordinalia.

- I. *la premiere* Lolif 1271. — *prumier* Ev. Matth. I 25, N. A. 1873 p. 18; *pré*, *preu* Moisy, Dict. LXVII.
- II. *le segont* Poilley 1300; *la seconde* Lolif 1271. — *s'gond* R. jers. 19.
- III. *tierce* Lolif 1271; *treziesme* Saint-Joire-de-Mahon 1279; *ters*, *terce* Traité de Médecine 5, 6.
- VI. *quarte*, V. *quinte*, VI. *seste*, VII. *seme*, VIII. *ouïesme*, IX. *noviesme*, Lolif 1271.

- X. *dezieme* Lolif 1271; *diesme* C. Verson 126.
 XI. *onzieme* Lolif 1271.

D. Verbum.

1. Schwache Verbalformen.

a) Indicativ.

Präsens und Futurum zeigen im allgemeinen in ihrer Entwicklung von derjenigen der Schriftsprache keine Abweichung.

1. pers. pl. lautet auf *on, ons*, zuweilen auch *um, uns* im R. Michel *trovum* : (*successions*) 1066.
 2. pers. pl. hat im mittelalterlichen Süden die Endung *ez* neben *eiz* : R. Michel (*feiz*) : *creiez* 2502.

Das Präsens der ersten Person von lat. *esse* lautet im sg.: *sîs, sieis* M. D., Fl. E., im pl.: *sîmes* Guernesey M. D.; *sieimes* Fl. E. Diese Pluralformen sind in Analogie an den Singular gebildet und finden sich neben *soumes* Fl. E. p. 75.

Die Präsensformen von lat. *mandūco* entwickelten sich im Normannischen mit betontem u und lehnten sich dabei in der Entwicklung des Stammauslautes an den Infinitiv an ²: *mangiue* *Traité de Médecine* 4. — In den Patois lautet das Paradigma:

Val de Saire.

j' maju
tu maju
i maju
j' majon
vo maje
i muju

La Hague.

je mōuējus
tu mōuējus
i mōuējut
je mōuējons
voz mōuējieiz
i mōuējuent.

Im Futurum von *donner, bailler, laisser* fällt das e der Infinitivendung aus, und der vorhergehende Konsonant assimiliert sich an r: *donrons* R. Michel 1066; *je दौरais* R. guern. 68; *barra* R. jers. 17; *j' bâdrais* R. jers. 84; *leirons* R. Michel 3711; *lairrons* N. A. 1875 p. 11; *lairons* Fl. Litt. or. 222.

Imperfectum.

3. pers. sg. der I. Konj. (lat. *abat*) zeigt sich im R. Michel stets, in den Urkunden oft als *out*: Saint-Léger 1321 *donnout, quitout*; Saint-Aubin-de-Terregate 1307 *demandout*; Coutances 1317 *delessout. oet*² neben *out* kommt vor Coutances 1317 *demanderoet, fesoet, avoet*. Im Hélie de Biville zeigen sich die Formen: *parleut* 149, *aleut* 149, *jeuneut* 152, *mangeut* 152.
 3. pers. pl. weist die Endungen *oent, ouent* und die analogischen Neubildungen *eient, oient* auf, letztere besonders in den Urkunden: R. Michel *portoent* : *chantoent* 980, *chantouent*

¹ Vgl. Förster, *Ztschr. f. rom. Phil.* I 562.

² Vgl. Suchier in Gröbers *Grundr. d. rom. Phil.* I 607.

chantouent : *penouent* 3268, *atornaurent* : *aprestaurent* 882, *chantoient* : *esluminoient* 2543. Die Endung *oient* wurde im 16. Jahrh. einsilbig gesprochen: *disoynt*, *venoynt* Fabri, Le second livre de vraye rhétorique 1521.¹

1. pers. pl. endet auf *ions*: *nos etions* Saint-Laurent-de-Terregate 1308, etc. Im Patois von Cherbourg lautet die 1. pers. pl. *etioumes*, *avioumes* Fl. E. 76 in Analogie an die entsprechende Form des Präsens *soumes*. — Im übrigen haben die Patoisformen des Imperfectum dieselbe Entwicklung erfahren wie die entsprechenden schriftsprachlichen Formen.

Perfectum.

Im Mittelalter sind die Perfektformen der 1. schwachen Konjugation auf *are* von denen der übrigen noch geschieden: Cherbourg 1322 *renoncha*, *oblīga*; Coutances 1319 *delivrames*, *rendimes*. In den Patois zeigen alle schwachen Perfecta in Analogie an die Verba auf *ire* ein *i*², worüber Estienne, Traité de la grammaire françoise 1582, sowie Saint-Liens, De pronuntiatione linguae gallicae 1580, bereits berichten: Val de Saire *j'ali* R. G., La Hague *j'aim*, *j'agrëis* Fl. E.; Guernesey *plieurit*, *cryit*, *heurlit* R. guern. 39; Jersey *trouvir'nt*, *assemblirent* R. jers. 238.

Die 3. pers. pl. der schwachen sowohl, wie der starken Perfecta bildet sich an die entsprechende 2. pers. pl. an: Val de Saire *i trachit*, *i alit* R. G.; La Hague *i valitent*, *i recheuent* Fl. E.

b) Subjunktiv.

Präsens. Nach *r*, *l*, *n* lautet die Endung des praes. subj. meist *ge*: R. Michel *quierge* (quaereat) 387, *algent* 306, 1881, 3078, *augiez* 1896, *teigent* (teneant) 1059; Poilley 1300, P. Michel 12 *vienge* Lestre 1281 *tienge*; Traité de Médecine 8 *devenge*. Entsprechende Formen finden sich auch in den westlichen Patois: Guernesey *auge* M. D. p. VI, R. guern. 161, *vienge* Ev. Matth. XVII 10; Jersey *auge* R. jers. 74.

c) Participium.

Die Participia des Perfekt von *repentir*, *mentir* und ähnlichen Verben gehen in den Patois auf *u* aus: *i s'ont repentus* Ev. Matth. XII 41, *vous en avais mentu* R. guern. 93.

Die part. perf. fem. der Verba *conclure*, *finir*, *guérir*, *fouir*. lauten in den Patois *conclute*, *finite*, *guérite*, *fouite* Moisy, Dict p. XCI.

2. Starke Perfecta.

Mittelalterliche Formen.

I. Konjugation.

Indikativ.

Sg. 1. pers. *vi* R. Michel 3450.

¹ Thurot, Prononc. franç. I 180.

² Vgl. Suchier, Gröbers Grundr. d. rom. Phil. I 614.

3. pers. *fist* R. Michel 2494, C. Verson 234, Anneville 1280;
vit R. Michel 129, 223.
 Pl. 1. pers. *veismes* R. Michel 2496.
 3. pers. *firent* C. Verson 23.
 Participium: *faiite* Cherbourg 1298; *feit* Lande-d'Airou 1302; *fet*
 Ouille 1280; *veu* Mortain 1308.

II. Konjugation.

Indikativ.

- Sg. 1. pers. *dis* R. Michel 451.
 2. pers. *quëis* R. Michel 2639.
 3. pers. *proumist* Coutances 1317, Equeurdreville 1315; *mist*
 Coutances 1319.
 Pl. 3. pers. *promistrent* Coutances 1323, *pristrent* Saint-Aubin-de-
 Terregate 1307; *distrent* Saint-Laurent-de-Terregate 1311.
 Participium: *mis* Foucarville 1275; *poris* Beaumont 1269; *prins*
 Coutances 1323 und fast stets R. Michel Hs. B.

III. Konjugation.

a) Typus habui.

Indikativ.

- Sg. 1. pers. *soi* R. Michel 709.
 3. pers. *out* C. Verson 86 etc; *sout* R. Michel 331; *plout* ibid.
 43, 485; *pout* ibid. 1781.
 Pl. 3. pers. *ourent* R. Michel 3558, 3568; *sourent* R. Michel 114,
 1777; *orent* R. Michel 3758.
 Subjunktiv.
 Sg. 3. pers. *pëust* : *tëust* R. Michel 237; *peust* La Mancellière 1308.
 Pl. 1. pers. *peusson* Beaumont 1281.
 Participium: *eu* Foucarville 1275.

b) Typus debui.

Indikativ.

- Sg. 3. pers. *recognut* Ouille 1280; *requenut* Ouille 1278. — Da-
 neben auch *recogneut* Sartilly 1332.
 Pl. 3. pers. *recognurent* Ouille 1280; Montebourg 1272, 1283. —
 Daneben auch *recogneurent* Coutances 1312.
 Subjunktiv.
 Sg. 3. pers. *recogneust* Equeurdreville 1315.
 Participium: *receu* Foucarville 1175, Morsalines 1287.

c) Typus volui.

Indikativ.

- Sg. 2. pers. *venis* R. Michel 2638.
 3. pers. *vout* R. Michel 1790, Coutances 1317, 1324; *tint*
 Ouille 1278.
 Pl. 2. pers. *volsistes* R. Michel 2926.
 3. pers. *voudrent* Coutances 1312; *tindrent* Montebourg 1272,
 Cherbourg 1320.

Subjunktiv.

Sg. 3. pers. *venist* R. Michel 160, 270.
 Participium: *tenu* Ouville 1278, 1280.

d) Typus *valui*.

Indikativ.

Sg. 1. pers. *toli* R. Michel 3042.
 3. pers. *falli*: (*merci*) R. Michel 983; *mourut*: (*fut*) R. Michel 1503.

Patoisentwicklungen.

1. Die Perfecta des Indikativ und des Particip von *prendre* und *mettre* haben in den Patois stets die Form *prins* und *mins*, die sich vereinzelt schon in den mittelalterlichen Texten findet: *i print* Ev. Matth. II 14; *i prindrent* R. jers. 14; *r'prins* N. A. 1873 p. 20; *tu avais promins* R. jers. 45.

2. Die Participia des Perfekt der Verba *venir* und *tenir* bilden sich an die Indikativformen des Perfekt an: *j' nos sommes tint la main* N. A. 1870 p. 12; *vous aviez obtint la louange* Ev. Matth. XXI 16.

B. EGGERT.